

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 31 (1899)

212 (9.9.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-685094](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-685094)

Sohn finden möge. Auf die Aussprüche erwiderte der Kaiser etwa folgendes:

Es freue ihn, wieder Gelegenheit zu haben, den Oberbürgermeister begrüßen zu können. Er komme von einem schönen militärischen Zuge zurück. Was er von den Tugenden dieses Landes gesehen habe, habe ihn mit großer Befriedigung erfüllt, und er könne S. K. H. den Großherzog und das Land nur herzlich dazu beglückwünschen. Er sei felsenfest überzeugt, daß der Teil des gesamten deutschen Volkes, der dem Lande angehört, an seinem Teile dazu beitragen werde, für den Frieden zu sorgen. Er habe die Theorien des einzigen Friedens zur allgemeinen Anwendung gelangen, würde noch manches Jahr undert vergehen. Vorläufig sei der sicherste Schutz des Friedens das deutsche Reich und seine Hilfsmittel und das von diesem geführte Heer. Der Kaiser dankte dem Oberbürgermeister und den Bürgern der Stadt herzlich für den schönen Empfang; „Ich bin ja kein Fremdling hier, und bei dem neuen Verhältnis zwischen S. K. H. dem Großherzog und Meinem Hause rechne ich mich auch zu den Bürgern.“

Abends fand im Meißener Hofe Galaestafel statt, bei der der Großherzog und der Kaiser Trinksprüche ausbrachten.

Der Kaiser hat an den Stadthaltern von Stuttgart Dank folgendes Handschreiben gerichtet:

„Ich kann die Stadt Stuttgart nicht verlassen, ohne Ihnen auszusprechen, wie sehr der Herr bereitete Empfang Mein Herz bewegt hat, und wie aufrichtig ich es bebaure, daß die Kaiserin, Meine Gemahlin, sich nicht mit Mir an den überaus wohlthätigen Ausgehungen erfreuen konnte. Ich erlaube in so fern vor acht Jahren fundierten Gesinnungen treuer Liebe zu dem Landesherren und der beglückten Hingabe an das gemeinsame deutsche Vaterland. Es ist Mir daher ein herzlich Bedürfnis, Meine lebhafteste Befriedigung hierüber, sowie Meinem warm empfundenen Dank öffentlich zum Ausdruck zu bringen, und ich bitte Sie, den Bewohnern der schönen Stadt Stuttgart hiervon Kenntnis zu geben.“

Der bisherige preussische Minister des Innern, Freiherr v. B. Reke, ist, wie der „Post-Int.“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, an Stelle des neuen Kultusministers Stadt zum Oberpräsidenten der Provinz Westfalen ernannt worden. Von anderer Seite liegt bisher keine Bestätigung der Nachricht vor.

Der XIV. deutsche Anwaltskongress, zu welchem etwa 500 Anwälte aus allen Teilen Deutschlands erschienen sind, ist gestern in Mainz eröffnet. Zuzugewandert Dr. Dietmer begrüßte die Versammlung. Auf Antrag des Justizrats Dr. Goldschmidt-Verein beschloß der Anwaltskongress, mit Rücksicht auf das bürgerliche Gesetzbuch eine baldige Neuordnung des juristischen Unterrichtsstudiums, des Vorbereitungsdienstes und des Prüfungswesens im Wege der Reichsgesetzgebung zu empfehlen. Ferner wurde die Schaffung eines einheitlichen deutschen Wasser- und Bergrechts als notwendig bezeichnet.

Dem Geh. Oberpostamt Grob sind an Stelle des verstorbenen Wirklichen Geheimrats Dr. Dambach die Geschäfte des Direktors der Abteilung I. des Reichspostamts übertragen worden.

Anstalt Großbritannien.

Der gestrige Kabinettsrat dauerte 2 1/2 Stunden, von 12 1/2 bis kurz vor 3 Uhr. Die vor dem Auswärtigen Amt angekommene Menge begrüßte die Minister, namentlich Salisbury, mit lauten Rufen. Chamberlain bezogte auf dem Hinwege und auf dem Rückwege einer Seiteneingang.

Ueber die Ergebnisse des Kabinettsrats meldet eine Sonderausgabe der „Hall Mall Gazette“: Im Kabinettsrat waren die Minister völlig einig. Das Ergebnis der Beratung wird eine scharf gefasste Antwort an Transvaal sein, in welcher durchaus abgelehnt wird, auf den Vorschlag betreffend den Verzicht auf die Souveränität einzugehen, und in der Transvaal daran erinnert wird, daß das Anerkennen einer gemeinschaftlichen Kommission nicht auf unbestimmte Zeit offen bleiben könne. Die Antwort werde auch einen scharfen Hinweis enthalten, daß keine Antwort annehmbar sei, welche hinsichtlich einer wesentlichen Bedingung ausweichend oder ungenügend lauten werde.

Serbien.

Der Prozeß wegen des Mordanschlags auf den Erzherzog Milan hat gestern in Belgrad begonnen. Vor dem Gerichtssitz liegen blutbefleckte Kleidungsstücke des Abtanten Lukitsch. Auf der Anklagebank nehmen 24 Personen Platz. Zu der vordersten Reihe sitzt Knezewitsch, von vier Genossen bewacht. Knezewitsch, wie alle anderen Angeklagten, sind ungeschnitten, doch sieht man an seinen Handgelenken die Zeichen der bisherigen Fesselung. Spuren etwaiger ausgefallener Leiden, mit Ausnahme der durch die Kerkelust hervorgerufenen Blässe, sind an den Angeklagten nicht sichtbar. Im Zuschauerraum befinden sich etwa 200 Personen, darunter Mitglieder des diplomatischen Korps, sowie auswärtige und hiesige Journalisten. Unmittelbar nach dem Eintritt der Angeklagten begann die Verlesung des Anklageaktes.

Der in dem Hochverratsprozeß angeklagte Präsekt Bischo Angelisch wurde gestern früh in seiner Kerkelust erhängt aufgehängt. Er hinterließ Briefe an seine Frau und an seinen Bruder, worin er erklärte, er habe diesen Entschluß gefaßt, um sich eine neue Schande zu ersparen und seiner Frau den Bezug einer Pension zu ermöglichen.

Russland.

Dem Londoner „Daily Telegraph“ wird mitgeteilt, in wofürnarrichteten politischen Kreisen werde davon gesprochen, daß in Kopenhagen eine vollständige Versöhnung zwischen dem Zaren und dem König von Griechenland stattgefunden und Rußland Griechenland in den finanziellen Schwierigkeiten, die durch den Krieg mit der Türkei entstanden sind, unterstützen werde.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Infolge der Meldung, welche das Staatsdepartement über die Unruhen in Venezuela erhalten hat, ist der Kreuzer „Detroit“ von Philadelphia nach Guayana abgejant

worden. Der Geschäftsträger von Venezuela hat von seiner Regierung eine Depeche erhalten, nach welcher die Meldung über den Ausbruch einer Revolution in Venezuela unbedeutend sei. Die dem Staatsdepartement zugegangene Meldung über die Lage in Venezuela ging dahin, daß im Innern des Landes Zeichen großer Unruhe hervortraten, und daß die Gegenwart eines amerikanischen Kriegsschiffes von guter Wirkung sein möchte.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Redakteur unterwirft sich Personennamen, die in den Originalen nicht mit Namen angegeben sind, nur mit genauer Angabe des Ortes, der Zeit und der Person.)

Oldenburg, 9. September.

* **Ordensverleihung.** Se. K. H. der Großherzog hat gerührt, dem herzoglich sachsen-altenburgischen Kallellan Starke zu Schloß „Frohliche Wiederkunft“ das Ehrenkreuz 3. Klasse zu verleihen.

* **König Albert von Sachsen** wird am 4. Oktober in Bremen einreisen und in Hillmanns Hotel Absteigequartier nehmen. Wie bereits gestern erwähnt, will der König in Bremerhaven bei der Abfahrt des nach ihm gekauften Lloyddampfers zugegen sein, der die regelmäßige 14tägige Reichspostdampferverbindung nach Ostasien eröffnet.

* **Kirchliche Nachrichten.** Beerdigt sind im Monat August aus dem Gertrudenkirchhof 22, aus dem städtischen Kirchhof 22, aus dem domerchwer Kirchhof 4 und aus dem zweiten Kirchhof 9 Personen; zusammen 57 Personen. — Dem Kirchenboten Brief hat der Kirchenrat auf sein Ansuchen die Verlegung in den wohlverdienten Ruhestand zum 1. November d. J. und die Bewilligung der ihm zugesicherten Pension beim Antritt beantragt. Brief ist am 18. Januar 1872 in den Dienst der Gemeinde getreten. Auf Antrag des Kirchenrats wurde unter dem 28. April vor. J. von Ausschüß beschlossen, daß dem Brief in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste die widerrechtliche Anstellung im Sinne des revid. Civilstatutenbuchs erteilt und zugleich nach Maßgabe der Bestimmungen des gedachten Gesetzes ein Anspruch auf Pension gewährt werde. Die Stelle des Kirchenboten wird vom Kirchenrat zur Bewerbung ausgeschrieben werden, sobald das Einkommen des demnächstigen Boten vom Kirchenratsrat festgesetzt sein wird. — Die Stimmlisten für die Kircheneingemeinde Oldenburg liegen vom 10. bis zum 24. September zur Einsicht der Beteiligten aus und zwar für Dien, Wehnen, Wehnerfelde und Moh bei Herrn Hausmann Bödder in Dien, für Wechlo bei Herrn Kirchenratlichen Wehnerhof dafelst, für Petersfelde bei Herrn Wit Bruns dafelst, für Petersfelde bei Herrn Kirchenratlichen Ahlers dafelst und für Petersfelde bei Herrn Wit Schmidt dafelst. Reklamationen gegen die Stimmlisten sind innerhalb der genannten 14tägigen Frist bei Pastor Kneuper in Oldenburg einzubringen. — An der gottesdienstlichen Feier zur Taubstummen nahmen am letzten Sonntag 76 Taubstumme aus allen Gegenden des Herzogtums, einige auch aus Bremen teil. 72 von ihnen wünschten das heilige Abendmahl zu empfangen. Die Kirchhofsthere werden im September um 8 Uhr geschlossen.

* **Die Stelle eines Landesbeamten in Delmenhorst**, für welche das bisherige nicht pensionsfähige Gehalt von 1200—1800 A wieder in Aussicht genommen ist, soll sofort neu besetzt werden. Bewerbungen sind bis zum 20. d. Mts. einzureichen.

* **Ueberricht über den Betrieb im städtischen öffentlichen Schlachthaus im Monat Juli 1899.** Es wurden geschlachtet: 186 Stück Großvieh, 262 Külder, 104 Schafe, 312 Schweine und 3 Pferde. Geschlachtet von auswärtig eingeführt und zur Untersuchung vorgelegt wurden: 58 Külder, 95 Schafe, 27 1/2 Schweine und 1 Pferd. Von den Schweinen waren 25 1/2 Stück bereits auswärtig amtlich auf Trichinen und Finnen untersucht worden. Als ungeeignet zur menschlichen Nahrung mußten beschlagnahmt und vernichtet werden: 1 Kalb wegen hochgradiger Abmagerung und Zellgewebes — Wasserjucht, ferner 12 Hinderlingen, die Brustorgane 1 Rindes, 5 Schweinelungen und 2 Därme eines Schweines wegen Tuberkulose, 10 Schaflebern wegen Dystomatose, 1 Rinderleber und 2 Kalbflebern mit Abszessen, außerdem zahlreiche Fleisch- und Organtheile. Als minderwertig mußte auf der Freibank verkauft werden das Fleisch einer Kuh mit Diphtherie und Abmagerung, sowie 2 Vorderviertel eines mit Tuberkulose behafteten Ochsen.

* **Herr Schlachthofdirektor Arens** ist nach der „Fleischzeitung“ zum Vorsteher des neuen Schlachthauses in Mühlheim a. d. Ruhr ernannt worden.

* **Arbeitsnachweis der Herberge zur Heimat** in Oldenburg i. Gr., Mühlentrafé Nr. 17. Gesucht für hier: 1 Klempner, 1 Klempner, 2 Schuhmacher, 2 Schloffer, 2 Tischler, nach auswärtig: 1 Bäcker, 1 Schuhmacher, 1 Sattler, 2 Schloffer, 1 Tischler, 1 Tapezier.

* **Unser Einundneunzigster** feiert heute Abend in zwei Sitzungen aus dem Wandern in die Garnison zurück. Das 1. und 2. Bataillon treffen hier mit dem Brigad- und Regimentsstab um 6 Uhr ein, das 3. Bataillon der 9ler und das 3. Bataillon des Inf.-Regts. Nr. 78 werden mit dem zweiten Zuge etwas nach 9 Uhr in Oldenburg ankommen. Letzteres feiert nach einigen Minuten Aufenthalt die Reise nach Aurich fort, wofür das Bataillon in Garnison liegt. Mit dem ersten Zuge treffen auch die Frauen des 91. Regiments hier ein und werden durch eine Kompanie mit der Regimentsmusik nach dem Schloß gebracht. Nach dem heute Vormittag benötigten Wandern rücken die Regimenter der 87. Infanterie-Brigade nach dem Bahnhof Langweh, die 88. Infanterie-Brigade nach dem Bahnhof Verden. Sämtliche Truppen bemerken den vor der Abfahrt bestimmten Aufenthalt zum Abfodern. Das Dragoner-Regiment Nr. 19 und das 26. Feld-Art.-Regt. haben mit Ausnahme der Etäbe, die ebenfalls heute mit der Bahn hier eintrifft, heute Morgen nach Verden bezogen. Am Montag wird sodann der Niedermarch in die Garnison angetreten. Die am Dienstag zu beziehenden Unteroffiziersstellen sind schon im Oldenburg Lande. Die 1. Schwadron unserer Dragoner kommt nach Gandersee und Schutter, die 2. nach Amisloh und Elmloh, die 3. nach Bodhorn und Gabbroge, die 4. nach Dornshorst und die

5. Schwadron nach Dnoberg und Weichhorst. Unsere Artillerie-Abteilung bezieht am 12. mit der 1. und 2. Batterie in Gröppenbüthen und Hohenböben und mit der 3. Batterie in Sienum Quartiere. Am Mittwoch, den 13. September, treffen beide Truppenteile vormittags hier ein. Die Entlassung der Rekruten findet bei dem Infanterie-Regiment am Montag, i. e. 11., und bei dem Dragoner-Regt. Nr. 19 und der 1. Abteilung des Feld-Art.-Regts. Nr. 26 am Donnerstag, den 14. d. Mts., statt.

* **Nach einer Mitteilung des Medizinalrats zu Bremen** ist die Maul- und Klauenseuche auf dem Schlachthofe und damit in der Stadt Bremen erloschen.

* **Das Gezeßblatt für das Herzogtum Oldenburg**, Band 32, Stück 51, enthält: Nr. 91, Verordnung für das Herzogtum Oldenburg vom 23. August 1899, betr. die Enteignung zur Anlage einer Gasanstalt der Stadtgemeinde Oldenburg, Nr. 92, Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 4. September 1899, betreffend die Ausführung des Reichsgesetzes vom 25. Februar 1876 über die Befreiigung von Ansetzungsstellen bei Viehzuförderungen auf Eisenbahnen.

* **Der Italiener Sabadini**, der den Pflanzlichen Nahrungsmitteln verübt haben soll, wird am 20. d. Mts. vor dem großherzoglichen Landgericht abgeurteilt werden.

* **Dem Konzert des philharmonischen Zwölferorchesters** aus Hannover unter Bruno Hilpert, das hier am 20. d. Mts. in der Union stattfindet, liegt ein ganz ausgezeichnetes Programm zu Grunde, auf das wir noch zurückkommen. Auch haben der Kapelle die besten Besetzungsteile zur Seite, so daß man einen hervorragenden musikalischen Genieß erwarten darf.

* **Erwarte wegen der zur neuen Bahn von Lohse bis zur Landesgrenze** in der Richtung auf Bramsche erforderlichen Enteignungen und Entschädigungen sind für die Gemeinde Steinfeld auf den 22. September in Wahldes Gasthause und für die Gemeinde Holborn auf den 25. September in Mildenbergs Gasthause festgesetzt.

* **Verein Oldenburgs Rosenfreunde.** Wie wir seiner Zeit berichteten, hat sich in unserer Stadt ein Verein von Rosenfreunden gebildet, der den Zweck verfolgt, in Stadt und Land Oldenburg die Rosenkultur nach jeder Richtung zu fördern. Der Verein hält regelmäßig in seinem Vereinslokal, Restaurant zum Rosenparken auf dem Gerberhof, an jedem zweiten Montag im Monat Sitzungen ab, in denen zweckentsprechende Vorträge gehalten werden und die Mitglieder gegenseitig ihre Beobachtungen und Erfahrungen austauschen. Ferner wird der Verein einen eigenen Rosenrosarium anlegen, in dem jährlich eine größere Anzahl Rosen kulturiert und die neuesten und renommiertesten Züchtungen praktisch erprobt werden sollen. Auch wird der Verein durch Bezug von Fachzeitschriften und Anlegung einer Bibliothek von Werken über Rosenkultur, sowie durch gemeinsamen Bezug von Rosenzweigen, Augen, Deckreiser, Rosenstäben usw. seinen Mitgliedern mancherlei Vorteile bieten. Der Oldenburger Verein schließt sich somit in seinen Zielen ganz an die in vielen deutschen Städten bestehenden Rosenfreunde-Vereine an und wird in unserer als „Rosenblatt“ bekanntem Heften ein weites und dankbares Arbeitsfeld finden. Da von vielen Seiten, auch aus dem Lande, Anfragen nach den Beitrittsbedingungen eingelaufen sind, so sei hier noch bemerkt, daß nicht nur Herren, sondern auch Damen Mitglied werden können. Der Jahresbeitrag beträgt 2 Mark. Beitrittsanmeldungen nehmen nachstehende Herren entgegen: H. B. Darrichhoff, Fehngangstraße 36; Pastor Eiden, Catharinenstraße 11; H. A. Klamm, Karrenstraße 36; W. Schmidt, Fehngang 36; W. Mönich, Restaurant zum Rosenparken, Gerberhof.

* **Ein interessanter Schachspiel**, das immer zahlreichere Zuschauer findet, bietet sich jetzt des Abends während der Pflanztagssitzungen den Passanten der Petrarke auf dem Turmplatze der städtischen Turnhalle. Von den oberen Klassen der Oberrealschule wird dort unter Leitung des städtischen Turnlehrers, Herrn Franke, an einigen Tagen der Woche eifrig den verschiedensten internationalen Spielen eingeübt. Vor allem wird das Fußballspiel nach allen Regeln der Kunst ausgiebig geübt, und es ist für den Zuschauer eine rechte Freude, zu sehen, mit welcher rastlosen Eifer und stichtlichem Vergnügen sich die heranwachsende Jugend, nachdem sie sich aller überflüssigen Kleidungsstücke entledigt, diesem Spiele hingibt. Daß außer in der eigentlichen Turnstunde unserer Jugend Gelegenheit geboten wird, in tünenreichen Spielen mannigfacher Art Leib und Seele zu kräftigen, dieser bedeutsame Fortschritt im Vergleich zu der guten alten Zeit ist gewiß mit Freude zu begrüßen.

* **Obstleibschäfte** sind in den letzten Nächten auf dem Schorn, hauptsächlich in der 2. Gheneitstraße, vorgekommen. Apfel und Zwetschen namentlich hatten die Gelüste der Spitzhaken geweckt.

* **Eine allgemeine öffentliche Handwerker-Versammlung** ist auf Dienstag Abend 8 Uhr nach dem Kaiserhof von den Innungsobermächtern einberufen. Zweck derselben ist, Stellung zur Landtagswahl zu nehmen. Das Merkmal hat Herr Rosenbaum übernommen. Von den Handwerkern ist eine energische Vertretung ihrer Interessen im Landtage ins Auge gefaßt, die namentlich gelegentlich des in Aussicht stehenden Gesetzes über die Handwerkerentlohnung ins Gewicht fällt. Zu dem Zwecke wollen sie dahin streben, einen ehemaligen Handwerksmeister, den jetzigen Rentier Weffels, der sich besonders um die Sache der Handwerker verdient gemacht hat, als Landtagsabgeordneten zuzubringen.

* **Osternburg, 9. September.** Von der hiesigen Volksschule werden zum Herbst nach der verbelebten Knaben- schule verlegt werden die Herren Cordes, Duis und Meyer. Zum Hauptlehrer dieser Schule ist Herr Dickmann, bisher in Hanthausen, ernannt worden.

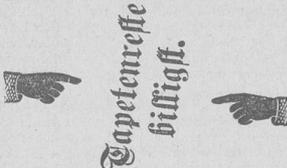
* **Gedächtnis**, 8. September. Mit dem Jahre 1900 treten die Schulen der Gemeinde Gredwich in den Besitz von elf Gräbern, die die Euben des weltlichen Organisten Morjose im Jahre 1869 den Schülern auf diesen Zeitpunkt vermacht haben.

* **k-Brake, 8. September.** Eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und Stadtrats fand gestern Abend im Rathause statt. In Erledigung der Tagesordnung wurde zunächst ein Beschluß vom 10. Juli wiederholt, nach welchem das Trottoir an der Georgstraße verlängert und verbreitert werden soll auf Kosten der Straßenkasse. Der zweite Punkt

Kuhlmann & Co. Nachf.

Mitterstr. 19.
Tapeten,
 Gardinen u. Rouleaux,
 Teppiche,
 Matten u. Läufer,
 Tischdecken

von 2 M. an.
Anfer-Dinolenm.



Wachs- u. Ledertuche,
 Buntglaspapier
 zum Bekleben von Fenstern
 in schönen Mustern.

Felle
 in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
 ff. Kinderwagenfelle,
 Zugluftabschlicher.

Kuhlmann & Co. Nachf.,
 Inh. Theodor Müller.

Empfehlen zur Einmachzeit:

- ff. Tafelhonigessig,
- ff. Franzbranntwein,
- ff. Rum.

Joh. Struthoff & Comp.

Weinhandlung,
 Adorsterstraße 58.
 Zu belegen und anzuleihen
 gesucht.

Gegen durchaus sichere Synothel werden zum
 1. Nov. 2-3000 Mk. anzuleihen gesucht.
 Off. u. G. 100 bef. die Exped. d. Bl.

Wohnungen.

Separate Oberwohnung, 2 St., 3 K. mit
 Zubeh., (Dobben) an ruhige Bewohner, am
 liebsten Damen, zum 1. Mai 1. J. billig zu
 vermieten. Off. u. A. 99 befördert die Exped.
 d. Bl.

Odenburg. Zu verm. zum 1. Nov. eine
 febl. Unterwohnung mit oder ohne Werkstätte
 und Gartenland. Hermannstr. 11.

Bakanzen und Stellengesuche.

Gef. verfehle Köchin in herrschaftliches Haus,
 300 Mk. Gehalt. Mädchen, welches Kochen
 kann, nach Krefeld, 210 Mk. Gehalt, freie Reise.
 Kinderfräulein für die Nachmittage.
 Gef. Köchin nach Wilhelmshaven, 40 Mk.
 Gehalt im Monat. Viele Mädchen f. hier,
 Kinderfräulein f. Stell. zu Nov.
 Junge tüchtige Mädchen, welche Kochen können,
 f. Stell. z. Nov. u. Hansdiener f. Stell.
 Frau W. Foting, Haarenstr. 11b.

Tüchtiges Mädchen

für alle Hausarbeit nach Köln a. Rh. gesucht.
 Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich
 melden.

Köln, Hotel-Restaurant Jaeger,
 am Holzmarkt 47.

Ein junges Mädchen vom Lande findet
 zum 1. Nov. Stellung zur Erlernung des Haus-
 halts, schlicht und gegen etwas Salär.
 Offerten unter W. 250 befördert die
 Expedition d. Bl.

Verkauf eines großen, besseren Etablissements.

Wegen anderweitigen Unternehmens des jetzigen Besitzers habe ich im Auftrage eine
 in nächster Nähe Bremerhavens an bester Lage (Centralpunkt, Eckhaus zweier sehr
 frequentierter Straßen) belegene, hervorragend schöne Betsung, in welcher ein sehr flott-
 gehendes

besseres Restaurant und eine Destillations-Wirtschaft
 mit sehr gutem Erfolge betrieben wird, zu verkaufen. Das Gebäude ist vor einem Jahre
 neu erbaut und aufs komfortabelste eingerichtet. Reingeivinn jährlich 18,000 Mark
 garantiert. Anzahlung gering. Die Betsung kann event. sofort übernommen werden, und
 ist dieselbe einem strebsamen, tüchtigen Wirte sehr zum Anlauf zu empfehlen, zumal ein
 Risiko durchaus ausgeschlossen ist.
 Reflektanten wollen sich ehestens an mich wenden, und erteile ich bereitwilligt jede
 weitere gewünschte Auskunft.
 Odenburg,
 Kurvichstr. 33.

Letzte Neuheit! Heinrich Westing. Konzertblas-accordeon



Mit diesem Instrument kann Jedermann sofort ohne Vorkenntnisse Lieder, Märsche,
 Tänze etc. spielen. Das Blasaccordeon Nr. 6258 mit 28 unverbrechlichen Metalltonzungen ist
 zum Aufklappen, es ist das Vollkommenste und Gebiegenste, was auf diesem Gebiete geboten
 wird, da ein Verlegen der Stimmen, sowie ein Aufweichen des Gehäuses infolge des Speichel-
 abflusses unmöglich ist. Preis inkl. Lehrschule und Verpackung nur 3 Mark
 50 Pfg. Man bestelle nur direkt bei
Otto Mehlhorn, Brumhdöbra (Sachsen.)
 Preisliste über Zugharmonikas, Violinen, Zithern etc. unsonst und franco.

F. Ohmstede,

Nchternstraße 32,

Neuheiten für Herbst u. Winter

ergebenst an.

Kleiderstoffe

in schwarz und farbig,
 von den billigsten Hauskleiderstoffen bis zu den
 elegantesten Neuheiten, darunter besonders
 preiswerte Qualitäten.

Schwarze und farbige Seidenstoffe

in nur solider Ware.

Jaketts, Kragen, Golfscapes,
 Herbstkragen,

Abendmäntel, Regenmäntel, Mädchen-Mäntel und -Jaketts

in nur neuesten Façons und Stoffen
 in großer Auswahl zu äußerst niedrigen Preisen.

Verkauft bereits in diesem Jahre über
**4000 schwere
 Winter-Pferdedecken**

Arbeitergeschäften u. Schlaf-
 decken. Außerdem Verkäufe
 mehrere 9000 Decken direct
 und spottbillig. Diese decken,
 ununterbrochen bedeckt sind von
 verlässlicher Beschaffenheit,
 warm, weich und weich und
 dabei spottbillig.

Keine Verkauft
 unter Nachnahme.

Graue wollene Winter-Pferdedecken.
 ca. 120x120 cm groß 2.50 Mk., ca. 120x120 cm groß 3.15 Mk.
 ca. 120x170 cm groß 3.60 Mk., ca. 120x170 cm groß 4.15 Mk.
 ca. 120x200 cm groß 4.00 Mk., ca. 120x200 cm groß 4.25 Mk.

Gelbe wollene Winter-Pferdedecken engl.
 ca. 120x120 cm groß 3.00 Mk., ca. 120x120 cm groß 3.75 Mk.
 ca. 120x170 cm groß 4.50 Mk., ca. 120x170 cm groß 5.00 Mk.
 ca. 120x200 cm groß 6.00 Mk., ca. 120x200 cm groß 7.50 Mk.

Keine Rückzahlung. Bestehe Bedienung. Bestellen umsonst und postfrei.
 Pferdedecken von 1.20 bis an. Arbeitergeschäften von 2.25 bis an.
 Bekleidungs-Verkaufungen von Odenb., Wismar, Pöhlitz, Wismar, Wismar etc.

Adolf Weschke, Wolldecken-Weberei Aschersleben 721

Lohnenden Krauererwerb

bietet die geschäftsmässige Aus-
 übung der Schönheitspflege.
**Gesichtsmassage, elektr.
 Gesichtsmassage, Gesichtsbü-
 cherbehandlung, Fästen-
 behandlung, Nagelpflege.**
 Kurse billig im Institut
Heinr. Simons,
 Berlin W., Potsdamerplatz.
 Auch, Gehalt auf gleich ein Schlosser-
 geselle. B. Behrens, Schlosserstr.,
 Nordstr. 50.

Vereins- und Vergnügungs- Anzeigen.

Hotel z. deutschen Kaiser
 Sonntag, den 10. September:
Gesentl. Ball.
 Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 Mk.
 Hierzu ladet freundlichst ein
 R. Lothmann.

Immortelle.

Sonntag, den 10. d. M.:
Ausflug nach Huntebrück.
 Abfahrt 1 Uhr von Stölze oder Wlen.

Verein „Barbara“
 (ehemalige Artilleristen).
 Am Dienstag, den 12. d. M., abends
 9 Uhr:

Versammlung
 im Hotel Kaiserhof. Der Vorstand.

Schützenhof z. Wunderburg.
 Sonntag, den 10. d. M.:
Großer Ball.
 Anfang 4 Uhr.
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
 L. Becker.

Verein

Oldenbg. Rosenfreunde.
Versammlung

Montag, den 11. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr,
 im Restaurant „Rosengarten“.
 Der Vorstand.

Tanzunterricht.

Weitere gefällige Anmeldungen zu dem am
9. Oktober
 beginnenden Kursus für Kinder und Er-
 wachsene nehme am
**Sonntag, den 17., und
 Montag, den 18. Septbr.,**
 nachmittags von 6-9 Uhr
 in der Union persönlich entgegen.
 Hochachtungsvoll

H. von der Hey.

Bremer Stadtheater.
 Sonntag, 10. Sept.: „Zamhäuser“.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeige.
 Die glückliche Geburt eines
 kräftigen Knaben zeigen hoch-
 erfreut an

Diedr. Meyer u. Frau,
 Caroline geb. Heines.
 Oldenburg, 9. 9. 99.

Todes-Anzeigen.
 Statt besonderer Meldung.
Großbornhorst, 8. September. Gestern
 Abend 6 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach
 zweektägiger Krankheit infolge Gehirnschlag
 meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß-
 und Schwiegermutter **Selene Hollwege** und
 Altes, im Alter von 64 Jahren.

Dies bringen liebetrüb zur Anzeige
Joh. Hollwege, nebst Angehörigen.
 Die Beerdigung findet am Montag, den
 11. September, nachmittags 4 Uhr, auf dem
 Gertwedenkirchhofe statt.

Weitere Familiennachrichten.
 Verlobt: **Margarethe Heines,** Verdm., mit
Heinrich Volte, Neustadt, z. St. Jever. — Ge-
 borenen: (Sohn) Dr. med. **Emil Schaus.** —
 Gestorben: Frau **Caroline Burgtorf,** geb. Wisk-
 mann. Oldenburg, 88 J.

1. Beilage

zu № 212 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 9. September 1899.

Aus dem Großherzogtum.

Der Ausdruck unserer mit Ansehensbezeugungen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen aus Berlin über lokale Verhältnisse sind der Redaktion zu übersenden.

Oldenburg, 9. September.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

Wildschauen, 8. September. Dem heutigen Schweinemarkte wurden mehrere hundert Schweine zum Verkauf zugeführt, doch war der Handel namentlich mit Ferkeln, die schon für 1 Mark die Alterswoche verkauft wurden, nur flau. Da mehrere Händler sich heute Schweine in größerer Menge liefern ließen, so war ein starker Wagenverkehr. Der Handel mit fetten Schweinen ist nur flau, dagegen werden fette Kälber recht gut bezahlt. Für trüchtige Wildschau, die kürzlich von hier nach dem Rhein verladen wurden, wurden gute Preise erzielt. — Diejenigen hiesigen Gutsbesitzer, welche bis zum 1. Oktober den Anschlag ihrer Häuser an die elektrische Centrale anmelden, erhalten die Leitung an ihre Häuser mientgeltlich vom Unternehmer hergestellt. — Für junge Nebelkühner wird hier 80 Pfennig, für Viehkühne 150 Mk. gezahlt. — Vorgefien veranfaßten eine Reihe Besuchen aus dem Münsterlande hier in Stegenmanns Geschäft eine Zusammenkunft und abends einen Festkommers. — Gestern wurde die langverehrte Uhr auf dem Bahnhofsplatz angebracht, was allgemein freudig begrüßt wurde. — Sehr gut entwickelt sich die neue Malzerei in Großenknecht. Das täglich verarbeitete Malzquantum, welches schon einige tausend Liter beträgt, wird sich bald fast verdoppeln. — Die Anmeldung von Schülern zur hiesigen landwirtschaftlichen Winterchule ist schon eine rege, auch mehrere junge Landwirte aus den Marichen werden am diesjährigen Kursus teilnehmen. Bei der günstigen Lage Wildschauens dürfte ein Aufschwung der Ansätze zu erwarten sein. — Sehr macht sich nun Herbst wieder der Dienstmangel namentlich auf dem Lande bemerkbar. — Der hiesige Verein für Geflügelzucht will benützt werden eine größere Anzahl Zuchtstämme, Namselöcher, harr. Kräcker, Stafener, Minorita u. uentgeltlich an Geflügelzüchter des hiesigen Amtsbezirks zur Verbesserung der Geflügelzucht verteilen. Auch hat der Verein mehrere erkrankte Freibrutstämme, namentlich Namselöcher, zur Erziehung von Zuchtstationen auf dem Lande erworben. Wichtige die Landwirte der hiesigen Gegend die Vereinsbestrebungen rege als bisher unterstützen.

8. Sept. 9. September. Am nächsten Sonnaq findet auf der Rembahn des Herrn Friar ein großes Rennen statt, zu welchem von auswärtigen Fahrern schon viele Meldungen erfolgt sind. — Der Bürgerverein Bant bestimmte in seiner letzten Versammlung drei Mitglieder, welche die Kandidatenliste für die Gemeinderatswahl aufstellen sollen. Zur Aufnahme kamen 2 neue Mitglieder. Versprochen wurde die Erziehung eines Gernerbezirks hierseits und die Notwendigkeit eines Amtes Müttrigen.

Brake, 8. September. Mit Genehmigung des Staatsministeriums hat das Kassenstatut der allgemeinen Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Brake folgende Fassung erhalten: Die Kassenbeiträge betragen 3 1/2 % des durchschnittlichen Tageslohns, also 1) für Werk- und Fabrikarbeiter und die im Baggerbetriebe, im gewerbetreibenden Fuhrwerks-, Wägen-, Schiffs-, Fischerei-, Brau- und Fabrikbetriebe, Treidel-, im gewerbetreibenden Expeditions-, Speicherei- und Kellereibetriebe, bei dem Güterpacher, Güterlader, Schaffer, Bracker, Wäger, Messer, Schauer und Steuerbeschäftigten Arbeiter für den Wochentag 9 1/2 % Fig., 2) für sonstige erwachsene männliche Mitglieder, ausschließlich der Lehrlinge, für den Wochentag 7 % Fig., 3) für erwachsene weibliche Mitglieder für den Wochentag 4 1/2 % Fig., 4) für männliche Mitglieder unter 16 Jahren und für Lehrlinge, für den Wochentag 3 1/2 % Fig. und 5) für weibliche Mitglieder unter 16 Jahren 2 1/2 % Fig. Diese Sätze finden vom 1. September 1899 an Anwendung. — Die hiesige

Pfennig-Sparkasse hatte im Monat August eine Einnahme von 217,35 Mk., eine Ausgabe von 52,29 Mk., so daß der Kassenbestand 158,06 Mk. beträgt. — Die Wahl von Wahlmännern für die hiesige Stadtgemeinde findet am 21. September, nachmittags von 4—5 Uhr, im Central-Hotel statt.

Wilhelmshaven, 8. September. Die Herbstübungsflotte benutzte der heutigen Tag zu der Uebernahme von Kohlen. Nach beendeter Übung wurde „Reinischiff“ gemacht. Dann ging ein Teil der Mannschaft auf Urlaub an Land. Infolgedessen entwickelte sich in der Stadt ein äußerst reges Leben. Die Flotte geht bereits morgen wieder in See. In früheren Zeiten blieb die Flotte stets Sonntag über im hiesigen Hafen, sodas auch den Bewohnern der benachbarten Dörfer Gelegenheit geboten wurde, die Flotte zu besichtigen. Die diesjährige Anordnung wird für unsere Geschäftsleute große Nachteile im Gefolge haben. — Ein dressirte Schwindlerin hat in den letzten Tagen mehrere Familien unter dem Vorwand gebrauchsfähig, daß sie im Auftrag der städtischen Gemeindefürsorge komme, um milde Beiträge in Empfang zu nehmen. Die Schmeidler wartet vor der Schwindlerin, da sie solche Aufträge niemals erteilt. — Der Schiffsbaumeister Klatus ist von der hiesigen Verft nach Kiel verlegt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 9. Sept. Kursbericht: der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.	
Ankauf	Verkauf
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe, abgefl., un-	98,70 99,25
3 1/2 % do. do. do. do. do. do. do. do. do.	98,20 98,75
3 1/2 % do. do. do. do. do. do. do. do. do.	98,20 98,75
3 1/2 % Alte Oldenb. Konsole	96,50 97,50
3 1/2 % Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung)	96,50 —
3 % do. do. do. do. do. do. do. do. do.	87 — 88
3 1/2 % Schuldversch. der faall. Bodencredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens des Inhabers fundbar)	98 — 99
3 % Oldenb. Prämien-Anleihe	129,10 129,90
3 1/2 % Preussische konsolidierte Anleihe, abgefl., unfindbar bis 1905	98 — 98,55
3 1/2 % Prussische konsolidierte Anleihe	98,20 98,75
3 % do. do. do. do. do. do. do. do. do.	87,90 88,45
4 % Buntjäger, Wildschauer, Stollammer	99,50 —
4 % sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99,50 —
3 1/2 % Buntjäger Amtes, Höpentr.	97 —
3 1/2 % sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	96,50 97,50
3 1/2 % Nürnberger Stadt-Anleihe	— —
3 1/2 % Dortmund Stadt-Anleihe	— —
4 % Elberfelder Stadt-Anleihe	100,70 101,25
4 % Gutin-Wüdder Prior.-Obligationen	100 —
4 % Preussische Südbahn-Prioritäten, gar.	95,60 99,15
4 % Hildesheim-Verf. Prior., faall. garant.	98,50 99,05
4 % alte italienische Rente (Stücke von 4000 fl. und darunter)	92,10 92,65
3 % Preussische Eisen-Prioritäten, garantiert (Stück v. 500 Rthl. im Verlauf 1/2 v. St. 55er)	57,45 58
4 % Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 fl.)	98,20 98,75
4 % Transvaal Eisen-Oblig., v. 99, faall. gar.	94,60 95,15
3 1/2 % Verf. der Preuss. Boden Cred. Mt. Bank Ser. VII. u. VIII., unfindbar bis 1907	93,70 94,25
4 % do. do. do. Ser. XVII., unfindbar bis 1906	101,20 101,50
4 % Pfandbriefe der Mecklenb. Hypothekens- und Wechselbank, unfindbar bis 1905	93,70 94
4 % do. do. do. Ser. I., unfindbar bis 1903	101,70 102
4 % Pfandbrief-Prioritäten, rückzahlb. 102	101,70 102
4 % Paris-Sommer-Prior., rückzahlb. 105	104 — 105
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 St. Einzahlung u. 4 St. Zins vom 1. Januar)	— —
Oldenb. Glasfritten-Aktien (4 St. Zins b. 1. Jan.)	— —
Oldenb.-Portug. Dampf-Abd.-Aktien (4 St. Zins vom 1. Januar)	— —

Marksp. Prior.-Mt. III. Em. (40 St. Zins b. 1. Jan.)	—	—
Beckel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	168,45	169,25
London	20,395	20,495
Neu-York " " 1 Doll. " "	4,175	4,225
Holländische Banknoten für 10 Gulden " "	16,83	—

An der Berliner Börse notierten geftern: Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Aktien — Oldenb. Eisenfritten-Aktien (Augustem.) 170 pSt. bez. G. Oldenb. Dampf-Abd.-Aktien ver. Ser. — Distakt der Deutschen Reichsbank 5 pSt. Parisienszins do. do. 6 pSt. Unter Zins für Beckel 5 pSt. do. do. Romm-Rorrent 5 pSt.

Oldenburg, 9. September. Kursbericht: der Oldenburgischen Landesbank.		
Einkauf	Verkauf	
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe, bis 1905 unfindbar	98,70 99,25	
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	98,20 98,75	
3 % dergleichen	88,20 88,75	
3 1/2 % Oldenburg. konsol. Anleihe	96,50 97,50	
3 1/2 % Neue dergleichen mit halbjährl. Zinsen	96,50 97,50	
3 % dergleichen	87 — 88	
3 % Oldenburg. Prämien-Obligationen in pSt.	129,10 129,90	
3 1/2 % Preussische konsolidierte Anleihe, bis 1905 unfindbar	98 — 98,55	
3 1/2 % dergleichen	98,20 98,75	
3 1/2 % Bremer Staatsanleihe von 1899	95,80 96,35	
4 % verschied. Anleihen v. d. Communalanleihen	99,50 —	
3 1/2 % dergleichen	96,50 97,50	
3 1/2 % Oldenb. Bodencredit-Anstalt-Obligationen	98 — 99	
4 % Oesterreich. Goldrente, Stücke à fl. 1000.—	99,60 100,15	
4 % dergleichen, Stücke à fl. 200.—	99,70 100,40	
4 % Ungarische Goldrente, Stücke à Mt. 2025.—	98,20 98,75	
4 % dergleichen Stücke à Mt. 1012,50.	— —	
4 % alte italienische Rente, große Stücke	92,10 92,65	
4 % do. kleine do.	92,20 92,90	
4 % Gutin-Wüdder Prior.-Obligationen I. Em.	100 — 101	
3 1/2 % Braunschweig. Landesbahn-Obligat.	— —	
4 % Erefelder Eisenbahn-Obligationen	99,50 100,50	
3 % Preussische konsolidierte Eisenbahn-Obligationen	57,45 58	
3 % dergleichen, kleine Stücke	57,55 58,25	
4 % gar. Preussische Eisenbahn-Obligationen, verif. Verlosung u. Rückg. bis 1909 ausgeschlossen	98,60 —	
4 % gar. Mecklenb. Eisenbahn-Obligationen, verif. Verlosung u. Rückg. b. 1909 ausgeschlossen	98,60 99,15	
3 % Raab = Deubenurg = Eisenbahn-Obligationen, III. Em.	75,50 76,05	
4 % Eisenbahn-Renten-Obligationen	99,70 100,25	
4 % Eisenbahn-Bank-Oblig., bis 1903 unfindbar	100,10 100,40	
3 1/2 % dergleichen, rückzahlbar à 104 pSt.	98,70 99	
4 % Frankfurter Hypothekens-Bank-Obligationen, bis 1902 unfindbar	100 — 100,30	
3 1/2 % dergleichen, bis 1906 unfindbar	96,80 96,10	
3 1/2 % Preuss. Central-Boden-Credit-Bankbriefe von 1896, bis 1906 unfindbar	95,70 96,25	
4 % Preuss. Central-Kommunal-Obligationen von 1896, bis 1906 unfindbar	96,90 96,45	
4 % Preuss. Boden = Kredit = Bankbriefe, bis 1906 unfindbar	101,20 101,50	
3 1/2 % dergleichen, bis 1906 unfindbar	98,70 94,25	
4 % Hamb. Hyp. = Bankbriefe, bis 1905 unfindbar	100,70 101	
4 % Schwaburg. Hypothekens-Bank-Bankbriefe, bis 1906 unfindbar	101,20 101,50	
3 1/2 % dergleichen, bis 1907 unfindbar	96 — 96,30	
Beckel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	168,45	169,25
London	20,395	20,495
Neu-York " " 1 Doll. " "	4,175	4,225
Holländische Banknoten für 10 Gulden " "	16,83	—
4 % Oldenburg. Kassen u. Gemeinbeamt.	99,50	100,50

Eine Radrundfahrt durch Holland.

Von Georg Kuseler.

II.

(Radrad verboten.)

Bei Bevoort setzen wir über die Ems, die sich jetzt eben wieder ansieht, ein zukunftsreicher Strom zu sein. Das schlechte Pflaster bis Weener befahren wir uns von einem guten Fußwege aus, und in Wunde hielten wir noch einmal Mast auf offener Erde, im hübschen Garten des Hotels „Zur Winke“, frischkühlend und nebenbei allerlei über Gemohnheiten und Gepflogenheiten der Holländer erkundend. An der Grenze bei Neufgang deutscher und holländischer Zollbeamter in gemüthlicher Unterhaltung. „Abheigen?“ Ein Schütteln des Kopfes, und leicht flüchten wir mit unsern prall gepackten Radeln in Wilhelminas Reich hinein, dies rettende Asyl für manchen abgetrauteten und durchgebrannten teutonischen Jüngling. Freilich gewohnt die Menschen an dubiose Sitten und verfehlt die Räder mit unruhigen und unlieblichen Klomben. So ist Holland meines Wissens das einzige Land, das der Radfahrer ohne weitausläufige Scherereien betreten darf; es braucht sich keiner vorher um Erlaubnisheine oder dergleichen zu bemühen.

Die Straßen der Provinz Groningen sind allerdings nur mit Vorsicht zu genießen: Grundschaffen, aber schlecht gewalt, und umflegende Gassen, haarfahrig und bisfio, alle Augenblicke dabei, den hüpfenden Reifer das Fell aufzulegen, und dazu schmal, diese Straßen, noch mehr beengt, wenn die Tramway sich an ihnen hinstreckt, die in den Niederlanden überhaupt eine große Rolle spielt, nicht bloß größere Städte verbindend, sondern hauptsächlich fette Kirchhöfer aneinanderreihend. Diese zahlreichen, überall — ins

Land greifenden Kleinbahnen lassen das eigentliche Eisenbahnen bei weitem nicht so engmaschig werden wie in Belgien. Hier und da werden sie durch Hoffe bewegt; meistens ist Dampftrieb üblich. Nur vom Haag nach Scheveningen führt eine elektrische Bahn, während selbst Amsterdams sich noch mit Pferdebahnen begnügt. Ob diese Tramablinien aber gute Geschäfte machen? In der Nähe von Utrecht, in Nord- und Südholand fanden wir sie ganz erträglich befahrt; aber anderswo? Gleich der erste Wagenzug, der uns begegnete, von Winfchoten nach Zimfervolde rollend, leer; kein Mensch darin als Führer, Heizer und sonstiges Personal. Besser besetzt waren immer die Hundewagen. Sie sind in der That das häufigste, das charakteristische Gefährt auf der holländischen Landstraße. Zwei, drei bis fünf mittelstarke oder große fleißige, schnellfüßige Köter unter oder vor einem bespannten Wagen von mittelmäßiger Größe, ein, zwei bis drei faule große Menschen darauf, lässig hingestreckt — ein Anblick, der alle paar Minuten eine neue Auflage erlebt. Das Herz thut einem weh, wenn man die treuen Tiere dahinfahren sieht mit leuchtender Brust, heranzugängender Zunge, und im Gegensatz dazu die gleichmüthige Miene der Quäler über ihnen. Bei Ansehen sehen wir einen fetten Rentier auf einem Treiback, sein Hindchen davor gespannt, das Seil an dem Halsbände, sodas sich das arme eifrige Thierchen selber edrwoffelt — Gott verzeih uns die Sünde, daß wir nicht abgetheigen sind, um den Dickwank durchzuprügeln! Viel kann ein Hund ertragen, und selbst in Klauenbänden vergessen die jähelien dieses Geschlechts doch noch nicht ihre heiligste Pflicht, uns Radfahrer anzubellen und in geschlossener Phalanx gegen das Rad zu reimen, sodas wir unfähig in der Graben kommen, wenn nicht der mittelidige Führer leichtfüßig vom Wagen herunterfliegt, laufend sein Biergespinn, das natürlich der Zügel entbehrt, auf

die andere Seite treibt, ebenso leicht wieder aufspringt und weiterausfl. Höchst selten, daß man in den holländischen Märchen einem ordentlichen Lastwagen begegnet; nur ein Mal einmal einen Wagen zieht, so ist's auch nur ein etwas vergrößerter Hundewagen. Schwere Lasten kommen überhaupt nicht auf die Chaussee, weil überall Kanäle und Schiffe zur Verfügung stehen. So kann man selbst in den großen Handelsstädten wie Amsterdam gleichmüthig dahinjodeln und braucht selten einen Wagen auszuweichen, viel seltener als in deutschen Städten. In Amsterdamm hörten wir übrigens, daß dort die Hundewagen verboten seien.

Nach alledem kann man den Provinzen Groningen und Nordholland nicht verwehren, wenn sie die Landstraßen möglichst schnell bauen, aber einen ärmlichen Eindruck macht es, wenn sie uns an den Seiten schwebende, schattige Baumreihen vermissen lassen. Ein felsamer Gegenatz, diese tadeln, staubige Chausseen und die wechselflegten Gärten daneben, mit fauberen, abgeheilten Pfaden und grünen Baumgruppen und den hübschen, freundlichen Anwohnern darin mit den klügenden einschichtigigen Fallsteinen und maxmornen Fensterbänken. Nett und farbenfroh, in einem eigentümlichen Steinbaukastenstil errichtet, oft mit grünen Fensterläden versehen, aber diese Rillen deutlich von der Wohlhabenheit ihrer Besitzer. Man wäre geneigt, das ganze Land Gansjoui zu taufen, wenn man nicht oft mit Schären recht ärmlich gekleideter Kinder zusammenträfe. Aktia fragt sie plattdeutsch, ob sie Ferien haben. Sie verstehen ihn nicht — ob sie überhaupt je in einer Schule gewesen sind? Dem ihr pöbliches Vaterland zwingt sie nicht unter die Fuchtel, wenn sie keine Lust oder ihre Eltern kein Geld haben, um sich eintrachten zu lassen, was doch so schnell wieder vergeffen wird.

Donnerschwee. Gesucht auf sofort oder 1. Nov. ein Kleinfach. D. Martens.

Ein junges Mädchen sucht eine Stelle in Oldenburg, schlicht mit Familienanschluss. Gefäll. Offert. sub N. 100 postlagernd Gude.

Wesphausen. Gesucht zum 1. Oktober oder November ein Knecht, der mit Pferden umgehen kann. Joh. Hüers.

Zu sofort oder 1. November ein junges Mädchen

zur Erlernung des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung von bürgerlicher Familie gesucht; Familienanschluss zugesichert.

Offerten unter B. H. 24 an die Expedition des „Verenbrüder Kreisblatt“, Quadenbrück.

Gesucht ein Stundenmädchen für den Vormittag. Daarenstraße 22b.

Osternburg. Gesucht auf sofort ein zuverlässiger Fischergeselle. S. Weiners.

Gesucht auf sofort oder 1. Nov. ein ordentliches, zuverlässiges Mädchen gegen hohen Lohn nach Quadenbrück. Frau Wähling, Osternburg, Bremer Chaussee 74.

Osternburg. Gesucht auf sofort e. jüngeres ordentl. Mädchen. Ulmenstr. 17.

Gesucht 2 Schmiede. W. Lühr, Wagenfabrik.

Erstsch. Gesucht auf sofort oder Noobr. eine zuverl. Haushälterin. D. Cordes.

Von der Reise zurück. Medizinalrat Dr. Wicke.

Bereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

„Union“, Oldenburg. Mittwoch, den 20. Septbr. 1899, abends 8 Uhr: Einmaliges großes Konzert

Philharmonisch. Livoli-Orchesters (50 Künstler) aus Hannover, (50 Künstler) Dirigent: Kaiserl. Musikdirektor Bruno Silbert.

Eintrittskarten nummerirt à 2 Mk., nicht nummerirt à 1,50 Mk. und à 1 Mk. in der Musikalienhandlung von G. Hücker, Langestr. 1, und abends an der Kasse. Programm 10 s.

Nadorster Krug. Sonntag, 10. d. M.: Große Tanzpartie, wozu freundl. einladet G. Theilmann.

Wetjens Etablissement. Nadorst.

Sonntag, den 10. d. M., nachmittags 4 Uhr anfangend: Großer Ball. Es ladet freundlichst ein H. Ebbinghaus.

„Odeon“. Eversten. Sonntag, den 10. d. M.: BALL, wozu freundlichst einladet G. Müller. Tanzabonnemnt 1 Mk.

Seetzen's Restaurant, Ofeiner Chaussee 11.

Sonntag, den 10. d. M.: Kleiner Ball. Anfang 4 Uhr.

„Tabkenburg“. Eversten. Am Sonntag, den 10. d. M.: Großer Ball. Hierzu ladet freundlichst ein Diebr. Holze.

Donnerschwee. Zum grünen Hof. Sonntag, den 10. d. M.: Großer Ball, wozu freundl. einladet Feinr. Barfuß. Anfang 4 Uhr. NB. Abends brillante elektrische Beleuchtung des ganzen Etablissementts.

Donnerschwee. „Zum Krahnberg“. Sonntag, den 10. d. M.: Ball, wozu freundlichst einladet Fr. Eilers.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. C. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: R. Radomsky, Notationsdruck und Verlag von W. Scharf in Oldenburg.

A. G. Gehrels & Sohn. Neuenheiten der Herbst- u. Winter-Saison für alle Abteilungen der Läger anzuzeigen. Wir empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen: Farbige u. schwarze Kleiderstoffe, Damen-Jackets, Kragen, Golfcapes u. Abendmäntel, Regenmäntel, Kinder-Jackets und Wintermäntel. Fertige Damenkleider, Blousen u. Morgenröcke, Flanelle, Weiß- u. Baumwollwaren. Buckskins, Kammgarnstoffe u. Cheviots, Herren-Anzüge, Paletots, Havelocks, Ulsters, Knaben-Anzüge, Paletots und Havelocks. Proben und Auswahlendungen franko.

Oldenburger Schützenhof. Am Sonntag, den 10. d. M.: Großes Garten-Konzert.

der Infanterie-Kapelle. Anfang 4 Uhr. Nachdem: Entree 10 s.

Großer öffentlicher Ball. Abonnement 1 Mk.

Es ladet freundlichst ein Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saal statt. D. Meyer. Eversten. „Zur fröhlich Wiederkunft“ (früher Zoologischer Garten). Sonntag, den 10. d. M.: Großer Ball. Hierzu ladet freundlichst ein G. Schmidt.

„Zum Grunewald“, Eversten. Sonntag, den 10. d. M.: Großer Ball, wozu freundlichst einladet A. Westershaus.

„Zum roten Hause.“ Sonntag, den 10. d. M.: Kleiner Ball. Es ladet höflichst ein Fr. Scheepker.

„Centralhalle.“ Sonntag, den 10. d. M.: Große Tanzpartie, wozu freundlichst einladet G. Harms. Tanzabonnemnt: Civil 75 s, Militär 50 s.

Donnerschwee. Zum grünen Hof. Sonntag, den 10. d. M.: Großer Ball, wozu freundl. einladet Feinr. Barfuß. Anfang 4 Uhr. NB. Abends brillante elektrische Beleuchtung des ganzen Etablissementts.

Donnerschwee. „Zum Krahnberg“. Sonntag, den 10. d. M.: Ball, wozu freundlichst einladet Fr. Eilers.

Neuer Bürger-Klub. Am Dienstag, den 12. September d. J.: Tanzkränzchen

im Vereinslokale. — Anfang abends 8 Uhr. Der Vorstand.

Bürgerfelde. „Zur Erholung.“ Sonntag, den 10. d. M.: Großer Ball. Anfang 4 Uhr. Es ladet freundlichst ein G. Mohrtern.

Etzhorn. Sonntag, den 10. d. M.: Kleiner Ball. Es ladet höflichst ein Emil Klüber. Vergnügungszug ab Oldenburg 4 Uhr 10 Min.

„Bloh“. Kleiner Ball, wozu ergebenst einladet G. Brunken. Sonderperoneuzüge nach Bloh ab Oldenburg Bahnhof 2,40, 3,35, Ziegelhofstraße 2,45, 3,40.

Einweihungsball. Am Sonntag, den 10. Sept. cr., findet in Beckers Etablissement zu Osternburg großer Einweihungsball statt. — Anfang 4 Uhr. — Hierzu ladet freundlichst ein Adalbert Becker. NB. Abends Modesturle.

Bürgerfelde. Sonntag, den 10. September: Enten-Vertegelung, wozu freundlichst einladet G. Mohrtern.

Krieger-Verein Ohmstedde. Sonntag, den 10. Septbr., abends 7 Uhr: Versammlung beim Kameraden Siebels in Ohmstedde. Um pünktliches Erscheinen bittet D. W.

Donnerschwee. Krug. Sonntag, den 10. d. M.: Kleiner Ball, wozu freundlichst einladet Fr. Meffemeyer.

Osternburg. Am Sonntag und Montag, den 10. und 11. d. M.: Entenverkegelu bei H. Märtens, Cloppenburgstr. 69.

Zwischenahner Krieger-Verein. Der Verein beabsichtigt, am Sonntag, den 17. September d. J., per Wagen einen Ausflug nach Rastede zu machen. Abfahrt vom Vereinslokale um 10 Uhr vormittags. Diejenigen Mitglieder, welche sich an der Tour beteiligen wollen, werden gebeten, selbiges bis zum 13. d. Mts. beim Kameraden J. S. Dirrichs anzumelden. Eine rege Beteiligung ist sehr erwünscht. Der Vorstand.

Donnerschwee. Krug. Sonntag, den 10. d. M.: Kleiner Ball, wozu freundlichst einladet Fr. Meffemeyer.

Donnerschwee. Krug. Sonntag, den 10. d. M.: Kleiner Ball, wozu freundlichst einladet Fr. Meffemeyer.

2. Beilage

zu No 212 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 9. September 1899.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur dieser mit Anzeigenschein versehenen Originalbeilage ist mit dem General-Redaktionsrat getraute, Verordnungen und Verfügungen über letztere vom Kommissar für die Redaktion hier mitzutheilen.

Oldenburg, 9. September.

(Fortsetzung des Notizen aus der 1. Beilage.)

M. Aufzählungen, 8. September. In der am letzten Sonnabend zu Oldenburg stattgefundenen Versammlung der Abteilung Buchhandlung der oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft hielt Herr Schucht, Geologe von der Verlags- und Kontrollstation der oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft, einen sehr interessanten und instruktiven Vortrag über die bevorstehende geologische-agronomische Bodenaufnahme des Mecklenburger-Edwards. Wegen des hohen landwirtschaftlichen Wertes dieser Aufnahme und des hieraus entspringenden großen Interesses, das diesen Arbeiten seitens unserer Landwirte entgegengebracht wird, sei der Vortrag hier inhaltlich kurz skizziert. Es besteht die Absicht, die Bodenverhältnisse unseres Herzogtums genau zu erforschen und die Ergebnisse dieser Untersuchungen in Karten und Erläuterungen festzulegen und jedermann zugänglich zu machen. Nachdem bereits in früheren Jahren in der Gemeinde Brünshagen Bohrungen auf Messing vorgenommen waren, wurde im vorigen Jahre eine sogenannte geologisch-agronomische Bodenaufnahme ins Werk gesetzt. Das Mecklenburger-Edwards wurde zunächst bearbeitet und ist seit einigen Wochen veröffentlicht worden. Im Süden des Herzogtums wurde in diesem Jahre die Gemeinde Langförden bei Westa aufgenommen, und nunmehr soll auch in Aufzählungen mit der Aufnahme begonnen werden und zwar mit dem Blatte Edwards. Durch die geologisch-agronomische Bodenaufnahme soll eine vollständige Darstellung der Bodenbeschaffenheit gegeben, und die Ergebnisse dieser Untersuchungen sollen in der Weise bearbeitet werden, daß sie für die Wissenschaft ebenso wie für die wirtschaftlichen Interessen des Landes allgemein zugänglich und nutzbringend werden. Die Geologie sucht zu erforschen, wie die Erdkruste sich aufgebaut hat und noch aufbaut; sie sucht die Gesteine und Kräfte zu erkennen, welche hierbei tätig waren, sie gibt uns Aufschluß über die Zusammenhänge des Bodennaterials. Die Agronomie beschäftigt sich mit der Beschaffenheit des Ackerbodens, seinen Bestandteilen und seinem Verhältnis zur Pflanzkultur. Eine agronomische Untersuchung erreicht nur dann den höchsten Grad der Vollkommenheit, wenn sie auf geologischer Grundlage beruht. Wie werden nun die Bodenuntersuchungen angestellt und die Ergebnisse festgelegt? Die Bodenbeschaffenheit wird durch Bohrungen bis auf 2 Meter Tiefe festgelegt. Der sogenannte Bohrbohrer holt aus jeder gewöhnlichen Tiefe (bis zu 2 Metern) Bodenproben hervor, welche sofort ihrer Beschaffenheit nach bestimmt werden. U. a. wird das Vorhandensein von Kalk an Ort und Stelle mit verdünnter Salzsäure geprüft. Das gelbte Auge kann an der Größe des Aufsprüngens auf den ungelösten Kalkgehalt schließen und so die Bodenarten als schwach oder stark kalkig erkennen. Die Bohrungen erfolgen in ein Bohrgewehr eingetragen, die Bohrfließen auf einer Bohrstange (1:25000 Meßstab nach der Generalstabkarte) genau festgelegt. Das Blatt Edwards ist etwa 1/2 Wasser, 1/2 Land; es werden hier etwa 1500 Bohrungen nötig werden. Das Blatt umfaßt das Landgebiet, etwa Nuland, Wiens, Jffens, Edwards und den Jadedeich. Die Bohrungen beginnen diese Woche bei Nuland; die ganze Arbeit wird ca. 6-8 Wochen in Anspruch nehmen. Ueber die Ergebnisse der Bohrungen werden zwei Karten angefertigt, die bereits erwähnte Bohrstange und eine geologische Karte. Auf der letzteren sind die Bodenfließen und Bodenarten durch Farben und Zeichen zum Ausdruck gebracht. Zu den beiden Karten wird ein Heft Erläuterungen geschrieben, in welchem die geologischen und landwirtschaftlichen Untersuchungen in gemeinsamer Weise geschildert und durch Zeichnungen veranschaulicht werden. In dem agronomischen Teil wird der landwirtschaftliche Wert der einzelnen Bodenarten besprochen. Von vielen Stellen des Mecklenburger-Edwards werden Bodenproben

genommen und in der Station zu Oldenburg chemisch und physikalisch untersucht werden, besonders auf Phosphorsäure, Kalk, Phosphorsäure, Stickstoff und Kali, auf pflanzengigige Bestandteile u. s. m. Alle Bodenarten, die als landwirtschaftliche Nährstoffmittel dienen können, wie Weizenfeld, Mergel, Weizenland u. s. m. werden auf ihren Wert untersucht. Die chemische Untersuchung des Bodens gibt daher wertvolle Fingerzeige für seine Behandlung und für die Anwendung künstlicher Düngemittel. Die bevorstehenden Untersuchungen hier in der Marsch werden viel für den Landwirt wertvolles Material zu Tage fördern, denn der Meck zeigt für verschiedene Zusammenhänge und Ausbuchtungen, daß es ein sehr dankbares Gebiet ist, den landwirtschaftlichen Wert desselben zu studieren. Schwere und leichter Kalk in allen Leberungen, Kalk, Pulvererde, Wählerde usw. all diese Arten müssen in ihrer Zusammenhänge und Eigenschaften festgelegt werden. Alle besseren Wählerden sollen auf ihren Kalkgehalt untersucht werden. Die Landwirte erhalten also durch die Bodenuntersuchungen definitive Aufschlüsse über alle den Boden betreffende Fragen. Redner bittet zum Schluß, ihn bei seinen Arbeiten auf den Ländereien der Landwirte unterstützen zu wollen, andererseits erklärte Herr Schucht sich bereit, allen Wünschen, etwa: wo der Landwirt auf seinem Boden gehort haben sollte, oder welche Wählerde er genau untersucht haben möchte, nach besten Kräften entgegenkommen zu wollen. Herr Schucht erklärte sich ferner bereit, nach Beendigung der Arbeiten die Ergebnisse derselben und der chemischen Untersuchungen in einem Vortrage mitzuteilen. Die Anwesenden dankten dem Redner durch Erheben von den Sitzen. Die Landwirte der Wählerdekrete Aufzählungen sehen den Resultaten der Bohrungen und Untersuchungen des Bodens ihrer Ländereien mit großer Spannung entgegen.

Ans aller Welt.

In der viel besprochenen Berliner Spielerei

ist nunmehr, wie schon kurz gemeldet, Termin der Hauptverhandlung für den 2. Oktober und die folgenden Tage vorkennbar worden, und schon aus dem Umstände, daß die den Zeugen zugegangenen Vorladungen für die ganze Woche vom 2. bis 7. Oktober lauten, kann man ersehen, welche ungeheuren Umfang die Verhandlungen annehmen werden. Die Anklage ist gerichtet gegen Regierungsrat Dr. Bruno v. Kasper und General v. Kasper, der sich seit dem Februar d. J. in Untersuchungshaft befindet, ist 30 Jahre alt und Major v. Kasper. Der zweite Angeklagte ist der ehemalige aktive und jetzige Reserveoffizier Hans v. Kraschke, der im Alter von 23 Jahren steht und gleichfalls seit Februar verhaftet ist. Als dritter Angeklagter figurirt der wie die beiden Mitangeklagten in Untersuchungshaft befindliche Kaufmann Paul v. Schachtner, der 24 Jahre alt ist. Es wird dem Angeklagten vorgeworfen, gewerbsmäßig Glücksspiel zum Vorwurf gemacht. Die Verteidiger der drei Angeklagten, die Rechtsanwälte Julius Dr. Sello, Dr. Schmidt, Pincus und Schachtel, haben sich in einer umfangreichen Schutzschrift darauf beschworen, die ursprünglich wegen Verwirres erhobene, jedoch nach der Voruntersuchung abgelehnte Anklage zu entkräften, und haben die Frage, ob die Angeklagten des gewerbsmäßigen Glücksspiels schuldig sind, offen gelassen, indem sie ausführen, daß erst in der öffentlichen Verhandlung, in der das ganze Wollen jener Spielkreise sich zeigen werde, über diesen Punkt Klarheit geschaffen werden könne. Die Zahl der Zeugen, die zu den jetztigen Verhandlungen Vorladungen erhalten haben, beträgt etwa 100. Es befinden sich darunter besonders viele Adelige, so nicht weniger als vierzig Grafen und zahlreiche Freiherren und Barone. Das militärische Element ist durch ca. vierzig Offiziere, die als Zeugen vorgeladen sind, vertreten. Die Anklage wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels stützt sich in erster Linie auf die maßgebende Stellung, welche die drei Angeklagten in dem viel besprochenen „Klub der Harmlosen“ eingenommen haben, und darauf, daß sie mit dem gewerbsmäßigen Glücksspiel und Falschspielen, „Nentier“ Hermann Wolff, in fortwährendem Verkehr gestanden haben und auch bleiben, obgleich ihnen hätte bekannt sein müssen, welche eine anrüchliche Persönlichkeit dieser Wolff war,

der schon eine zweijährige Zuchthausstrafe hinter sich hat. Der „Klub der Harmlosen“, in dem hunderte von Offizieren und auch andere hochhabende junge Herren aus dem Civilstande viele Hunderttausende im Laufe der Zeit verloren haben, hatte in einem Berliner Hotel für eine monatliche Miete von 1000 Mk. elegante Spielräume inne. Und dort sollen sich die drei Angeklagten in der Rolle von Bankhaltern des gewerbsmäßigen Glücksspiels schuldig gemacht haben.

Der Mandövermann des Kaisers.

Für den Mandövermann des Kaisers besitzt der königliche Marzial zwei ausschließlich für diesen Zweck bestimmte Wagen. Beide sind ganz gleich konstruiert. Es sind zwei Viktoriamagen mit aufzuklappendem Verdeck. Abgesehen von ihrer Leichtigkeit und Eleganz, unterscheiden sie sich von anderen Viktoriamagen dadurch, daß unter dem Aufseherboden eine Lade angebracht ist, die herausgezogen werden kann und dann die Platte eines Schreibstisches bildet. Papier, Umschläge, Siegel, Briefe, kurz alle notwendigen Schreibutensilien vervollständigen die Einrichtung. Platte hat der Wagen, abgesehen von denen für den Kutscher und den Leibträger auf dem Vorderrad, nur zwei im Fond. Der Anführer der Wagen ist hellbraun.

Das Ende der Welt.

Aus Petersburg wird berichtet: Die Schrift des Professors Jaskin, in der für den 13. November dieses Jahres der unheilvolle Zusammenstoß eines Kometen mit der Erde prophezeit wird, ist von einigen unternehmenden Buchhändlern ins Russische überetzt und in Hunderttausenden von Exemplaren unter dem Volke verbreitet worden. Kurz nach ihrem Erscheinen zeigte sich schon eine unheilvolle Wirkung auf das abergläubige Landvolk. Die Bauern vieler Dörfer im Distrikt Nowgorod verließen ihre Besitztümer, hörten mit der Winterbekehrung auf und ergaben sich dem Trümme. Da die Brochüre in anderen Distrikten ähnliche Resultate zeitigte, sah die Regierung sich gezwungen, dieselbe konfiszieren zu lassen. Nichtsdestoweniger ist der Übergläubigkeit schon tief eingedrungen. Die Arbeiter einer Fabrik bei Charkow verlangten, daß man sie ablohne, damit sie vor dem Untergang der Welt noch einmal in ihre Heimatstädter zurückkehren und die letzten Wochen mit ihren Angehörigen gemeinsam verbringen könnten. Die Ausführung dieses Planes ist nur durch das Einschreiten der Polizei verhindert worden. Ebenfalls verlangten die Erdarbeiter, die beim Bau der Bahnhofs- und Moskauer-Brücken beschäftigt sind, ihre Entlassung, die ihnen jedoch verweigert wurde. Trotzdem gelang es über 100 Arbeitern, ihren Lohn zu erhalten und damit in die Heimat zurückzukehren. In einigen Dörfern haben einige Gauner darauf spekuliert, daß die abergläubischen Leute, im festen Glauben an den Weltuntergang, ihr Eigentum zu lächerlich billigen Preisen loszuschlagen. Alles dies beweist nur zu sehr die grenzenlose Leichtgläubigkeit und Unwissenheit des russischen Volkes und die Macht des gedruckten Wortes, von dessen Wahrheit es seltenst überzeugt ist.

Elektrisches Licht in einem buddhistischen Tempel.

Die religiösen und gesellschaftlichen Einrichtungen der Bewohner des östlichen Asiens sind seit vielen Jahrhunderten so stabil, daß auch die vielfache Verhinderung mit der abendländischen Kultur keine Veränderung daran herbeiführen konnte. Es ist also ein Beweis der gewaltigen Bedeutung der jüngsten Kulturfortschritte zu betrachten, daß sie sogar diesen altbewährten starren Formen neues, modernes Leben einzuführen imstande sind. So wurde bei der letzten Jahresfeier der Sri Gura Singh Sabha in Ferozapore — einer der religiösesten Stellen Indiens — der über 3000 Sikhs des Distriktes Punjab bewohnenden, beschloßen, und zwar ohne daß von irgend einer Seite Widerpruch dagegen erhoben wurde, die Beleuchtung des goldenen Tempels in Amritsar in Zukunft mittels elektrischen Bogentlichts vornehmen zu lassen. In dem indischen Bauwerk wird sich diese Beleuchtungsart wahrscheinlich sogar sehr gut ausnehmen. Welcher Kontrast wird aber zwischen dem malten Gebäude und dem elektrischen Einrichtungen entstehen!

Nachdem vom 9. Septemberregiment war einwilliger Kommandeur. Ihnen schloßen sich einige oldenburgische Offiziere sowie solche aus fremden Regiments Diensten an. Im Mai wurden 200 Rekruten angefaßt; es wurden 200 Rekruten eingekleidet, und einige Infanteristen auf ihren Wunsch zu der neuen Waffe versehen. Nach weiteren drei Monaten wurden die noch übrigen 100 Rekruten eingekleidet und die noch fehlenden Rekruten angefaßt. Die Ausbildung schritt so rasch vor, daß schon nach vier Monaten, im August, das Regiment in einer Stärke von etwa 200 Pferden dem Großherzog vorgeführt werden konnte.

Bevor noch die Bildung eines Reiterregiments hatte in Angriff genommen werden können, war von Danemark der Waffenstillstand gekündigt worden. Das Reichsministerium übertrug dem preussischen Generalleutnant von Wittich den Oberbefehl über die deutschen Streitkräfte, wozu Oldenburg einen Brigadekommandeur und 2400 Mann Infanterie mit einer Batterie von 8 Geschützen stellte. Der Ausmarsch begann am 20. April. Vorher schon hatte man nach Kräften die Unterwerfung gesichert. Ein Kompanie lag in Fedderwarderfel, eine in Letzen und eine dritte in Niens. In Aberg lagen 100 Mann mit 2 Feldgeschützen. In der bayerischen Batterie standen 6, bei Flagdalgerfel 2 schwere Geschütze. Der hannoversche General von Marschall, dem das Reichsministerium die Anwartschaft zur Verteilung der Besatzungen übertragen hatte, erklärte sich mit dem Vorgehen Oldenburgs völlig einverstanden.

Der Großherzog erließ beim Ausmarsch der Oldenburger nachfolgenden Parole-Befehl:

„Bei Euerem Ausmarsch nach Schleswig-Holstein sage ich Euch, Kameraden, Mein herzlichstes Lebwohl!
Ein erster Zweck ist es, der Euch ruft — für den Sol-

Hundert Jahre oldenburger Leben und Geschichte.

Von Emil Weitzer.

106

(Fortsetzung.)

6. Die Gründung des oldenburgischen Reiterregiments. Der Feldzug des Jahres 1849.

Die frankfurter Versammlung hatte am 15. Juli beschlossen, es sollten künftig 2 Prozent der Bevölkerung als Kriegsmacht ausgehoben und ausgebildet werden. Im Auftrage des Reichsverwesers ersuchte das Reichsministerium die einzelnen Staaten um Ausführung dieses Beschlusses. Oldenburg machte den Versuch, die Erlaubnis zu erhalten, statt der verlangten Reiterei Soldaten für die deutsche Marine zu stellen. Damit aber hatte es keinen Erfolg. Die Regierung machte nun am 24. September 1848 dem Landtage eine Vorlage, in welcher sie erklärte, sie wolle der Verpflichtung, 5600 Mann zu stellen, folgenbereits nachkommen: Es sollten eingerichtet werden vier Bataillone Infanterie zu 3796 Mann, ein leichtes Bataillon zu 600 Mann, ein Kavallerie-Regiment zu 800 Mann und ein Artilleriecorps zu 404 Mann mit 10 Geschützen. Der Landtag wurde um Bewilligung der erforderlichen Mittel ersucht. Der Landtag hatte zwar den Artikel 182 des Staatsgrundgesetzes folgenbereits gefaßt: „Die Gesetze des deutschen Reiches und die Erlasse der allgemeinen Regierungsgewalt haben ohne weiteres im Großherzogtum verbindende Kraft.“ Das hinderte ihn aber nicht, die schließlich von der Regierung als notwendig bezeichneten 250,000 Thaler um 40,000 Thaler zu kürzen und zu erklären, die Verhandlungen wegen Errichtung eines Reiterregiments

seien noch nicht erschöpft. Dabei wurde das Ministerium ersucht, nochmals zu versuchen, Oldenburg von dem Reiterregiment zu befreien.

Die oldenburgische Regierung, obgleich von der Unlöslichkeit ihres Vorgehens überzeugt, ließ sich wirklich bereit finden, nochmals ihre Gründe gegen Stellung des Reiterregiments in Frankfurt vorzubringen. Der Reichsminister des Krieges, von Bener, verlangte als Antwort die sofortige Stellung der Kavallerie und wies den Landtag in die ihm gebührenden Schranken zurück. In dem Schreiben, welches er am 6. März 1849 dem oldenburgischen Bevollmächtigten Moske zustellte, heißt es: „Zwuppentragende von der Bedeutung des großherzoglich oldenburgischen können unmöglich ohne Kavallerie bleiben, und es kann daher die Stellung eines Äquivalents in größerer Zahl Infanterie nicht angenommen werden.“ Nachdem er die Regierung „zum unverweilenden Vorgehen“ in der Organisation der Kavallerie ergebnislos aufgefordert hat, führt Bener fort: „Finden sich die betreffenden Regierungen hierüber zu Verhandlungen mit ihren Ständen veranlaßt, so können diese Verhandlungen die alsbaldige Ausführung des Beschlusses selbst nicht in Frage stellen, da jeder Staat seinen Verpflichtungen gegen das Ganze entsprechen muß, und die Erfüllung derselben der vorgängigen Zustimmung der Stände der Einzelstaaten nicht unterworfen werden kann, ohne die Ausführung jeder im Gesamtinteresse nötigen Maßregel und einen gemeinsamen Verband der deutschen Staaten überhaupt unmöglich zu machen.“ Das war deutlich und ein längeres Zögern ausgeschlossen. Da ein Ausbildungspersonal nicht vorhanden war, so wandte sich Oldenburg an Preußen. Dies gestattete die Verleihung von 4 Offizieren und von 24 Unteroffizieren und 4 Trommlern auf kürzere Zeit. Major

Ein Verein für Kinderaustausch
 Hat sich in Berlin infolge mehrerer Anregungen gebildet. Der Verein geht von folgenden Voraussetzungen aus: Es giebt dürftige Familien in den Großstädten, die gern etwas für das Wohl ihres teuersten Gutes, die Kinder, thun möchten, welche, wenn auch in guten Verhältnissen lebend, die Kosten eines mehrtägigen Landaufenthaltes für die erwachsenen Begleiter nur schwer aufbringen können. Andererseits giebt es in der Provinz zahlreiche Familien, die ihren Kindern gern einmal in den Ferien oder zu anderer Zeit die Schönheiten der großen Städte zeigen möchten, und zwar alles das, was dem Auge des Landbewohners und Kleinstädters meist verschlossen ist, ihm jedoch Anregungen für sein ganzes Leben geben kann. Über diese Familien, selbst wenn sie die Kosten für einen solchen Aufenthalt bestreiten könnten, haben seine Bekannten in großen Städten und wissen nicht, wo die Kinder in der Großstadt sicher beherbergt, von wem sie gut geführt werden könnten. Großstädtlichen Familien soll die Möglichkeit gegeben werden, ihre Kinder als Gäste aufs Land, an die See oder ins Gebirge zu schicken, während die Kinder der Landleute und Kleinstädter für dieselbe Zeit in die betreffende Familie der Großstadt kommen. Natürlich werden es die Kinder an beiden Stellen sehr gut haben, denn jede Familie wird ihre kleinen Gäste so behandeln, wie sie ihre Lieblichen von den kommunizierenden Gastfreunden behandelt zu sehen wünscht. Die Stadtkinder auf dem Lande kommen in unmittelbare Berührung mit der Natur, tummeln sich aus und empfangen Interesse für gärtnerische und landwirtschaftliche Arbeiten — den Landkindern dagegen geht die neue Welt der Museen, Sammlungen, Monumente, Lebensanlagen, Parks, kurz der städtischen Kultur auf, und beide Teile sind zufriedengestellt. Auf die Religion der Mitglieder wird in jedem einzelnen Falle Rücksicht genommen werden. — Dies System, das ganz außerordentliche Resultate im Auslande gezeitigt hat, soll später noch weiter vervollkommen werden. In der ganzen Welt ist man zu der Ueberzeugung gekommen, daß nichts dem Menschen so notwendig ist, nichts ihn so im Leben fördert, wie Sprachkenntniß, und es hat jedenfalls derjenige am meisten Aussicht, vorwärts zu kommen, der die umfassendsten Sprachkenntniße besitzt. Da man Sprachen frühzeitig erlernen muß, wenn sie festhalten sollen, aber nur wenige Familien in der Lage sind, für ihre Kinder französische oder englische Bienen zu halten, so ist geplant, daß Eltern verschiedenprachlicher Länder in den Ferien ihre Kinder gegen einander austauschen, dann für die Kinder der Zwang da, während und mit allen Menschen in fremder Sprache reden zu müssen. Hierdurch lernen die Kinder geradezu spielend fremde Sprachen und bestetigen das in der Schule Erlernte in der allerbesten Weise. — Der Jahresbeitrag beträgt für jede dem Verein beitretende Familie ohne Rücksicht auf die vorhandene Kinderzahl sechs Mark. Alle diesbezüglichen Anfragen werden vom Vorstände, Verlagsbuchhändler D. Semler, Berlin W. 55, Welfenstraße 13, gern beantwortet, welcher auch die Satzungen des Vereines kostenfrei versendet.

Briefkasten.

A. A., Oldenburg. Kaffel ist ein Luftwort; die Fremden gehen nicht allein wegen Wilhelmshöhe dorthin.
Nichte Verzweifeln! Was der Nachfahrerguß „All Heil“ bedeutet, wirst Du an Dir selber erfahren, wenn Du per Rad glücklich über verschiedene oldenburgische Straßen gekommen bist. Seinen Geburtsort kann der Dintel Dir nicht öffentlich mitteilen, sonst würde er an dem Tage durch seine vielen lebenswürdigen Nichten zu sehr mit Gaben aller Art überhäuft werden. Ende Deine Adresse ein, und der Dintel will bei Dir eine Ausnahme machen und Dir einen Privatbrief schicken zum Dank für Deine warme Aufnahme, die dem alten Dintel bis in sein tiefstes Herz wohl gethan hat. Deine übrigen Anfragen findest Du an anderer Stelle beantwortet. Herzlichen Gruß!

Nichte Johanne. Um Wein aus Weintrauben zu bereiten, verfähre man folgendermaßen: Die Weintrauben werden ausgepreßt, und man laße den Saft unter Anwendung eines Gärspundes vergären. Sind die Trauben recht sauer, so kann man den Saft mit Wasser verdünnen und durch Zulaß von etwas Zucker wieder auf den gewöhnlichen Zuckergehalt bringen. Wehl man mehr Zucker zu, so bekommt der Wein einen größeren Alkoholgehalt. Bei 30 Prozent Zuckergehalt zum Most kann derselbe durch den hohen Alkoholgehalt nicht ganz vergären und bleibet süß; nach der Gärung wird der Wein in ein geschwefeltes Faß abgutschet. Er wird bei längerem Lagern immer feiner und bouquetreicher.

Münsterland. Der Dintel kann Ihnen leider keine nähere Auskunft darüber geben; am besten ist es, wenn Sie sich unter Beilegung einer Marke an die kaiserliche Intendantur der Marine-Station der Nordsee wenden. Dieselbe wird gern bereit sein, Ihnen eine ausführliche Antwort zu erteilen.

Nichte Frieda. Der Dintel empfiehlt, zunächst den Gärrind und Faß abzumachen, das Ohr dicht auf das Spundloch zu legen, um so konstatieren, ob der Most überhaupt gärt, was sich durch ein prüfendes Geruch wahrnehmbar macht. Ist die Gärung im Gange und es zeigen sich in dem Wasser, in welches die Gärrinde gefahrt ist, kleine Luftblasen, so ist der Sound nicht luftdicht im Faß, und die Kohlenäure entweicht statt durch das Wasser neben dem Spunde in die freie Luft. In diesem Falle hilft ein vorzügliches Vertheilungsmittel, das oberhalb des Wasser mit Paraffin eingemacht das Spundloch, sowie oben an der Stelle des Spundes, an welcher die Glaschhre durchgeführt ist. Gärt der Most überhaupt nicht, dann ist, nachdem er schon 5 Wochen gelagert hat, guter Rat tener; verziehen Sie dann durch Zufuß von gut erweichteten Koffein oder Koffein (etwa 1 Kilo auf 1 Hektoliter) oder einigen Gerstenkörnern (100 gr auf 1 Hektoliter) oder auch von 1 gr Ammonium Tartaricum auf je 10 Liter den im Most erhaltenen Hefezellen Nahrung zuzuführen, vielleicht tritt dann die Gärung wieder ein. Feststellen hat sich auf dem Most nicht schon eine weiße Haut gebildet, welche von der Bildung von Rohm- oder Essigsäuren herrührt. Ist das der Fall, dann wird wenig zu helfen sein.

hl in Oldenburg. Die Antwort ist falsch, siehe den betr. Artikel in der heutigen Nummer.

J. N. in Oldenburg. Nach Art. 11 des Schulgesetzes steht es den Eltern frei, ob sie ihre Kinder in öffentlichen oder Privatschulen unterrichten oder nur häuslichen Unterricht einrichten lassen wollen. Doch müssen die Kinder, die privatim unterrichtet werden, mindestens den Unterricht erhalten, welcher für die Volksschulen vorgeschrieben ist. Nur wenn dieses nicht geschieht, würden Sie durch den Stadtmagistrat angehalten werden können, Ihren Sohn in die Volksschule zu schicken. Sie dürfen ihn also zum Zwecke der Vorbereitung auf eine höhere Schule aus der Volksschule nehmen und ihn privatim unterrichten lassen.

Alter Moment in Moorrien. Mittel gegen Hühneraugen sind folgende: Seifenpflaster, bückburger Hühneraugenpflaster, aber am besten wirkt Salicylcollobium, welches ausgepresst wird. Bevor man die Kur beginnt, nehme man eine Viertelstunde lang ein lauwarmes Fußbad, um die Haut aufzuweichen, worauf die Füße ganz trocken abgerieben werden müssen. Dann lege man entweder das Pflaster auf das Hühnerauge oder bestreue dasselbe mit dem Salicylcollobium. Nach dem Einlegen muß man es trocken lassen, bevor der Stumpf übergezogen wird. Dieses wiederhole man jeden Tag, morgens und abends, fünf bis sechs Tage, je nach der Härte des Auges. Man wende aber kein Messer an, da dadurch die Sache noch verschimmert wird. Das Hühnerauge löst sich von selbst, jedoch man es leicht herausnehmen kann.

D. J. Ravel. Die großen berliner Banken nehmen keine Belegungen, auch nicht in den Filialen. Dem Vetter ist zu empfehlen, in einer kleinen Provinzialbank als Lehrling einzutreten. Wegen einer Stelle wendet er sich an den Verein der Bankbeamten in Berlin, der kostenlos die Vermittelung besorgt. Nach beendeter Lehrzeit ist eine Anstellung bei der Reichsbank zwar nicht ganz ausgeschlossen, aber sehr unsicher und ungewiß, da das Angebot die Nachfrage bedeutend übersteigt. Der Besuch einer Handelsakademie nach beendeter Lehrzeit kann gewiß niemals schaden, bringt aber keinen direkten Vorteil, da ein Akademiker weder mehr gesucht ist, noch aus bessere Einnahmen bezieht. Die Hauptsache ist die praktische Erfahrung, die eine Akademie niemals geben kann. Die Adresse der Akademie lautet: Sekretariat der Handelsakademie in Leipzig.

M. M. ans Trefeld. Kürbis kann feuer wie Gurken eingemacht werden und zwar nach folgendem Rezept: Zu 10 Pfund Kürbis 100 Gramm Salz, 1 Pfund feine Zwiebeln, 4-6 Hände voll Essig, 2 Hände voll Meerrettichsfeiben, 15 Gramm Nelken, desgleichen Pfefferkörner und soviel Bieressig, als zum Bedecken des Kürbis nötig ist. Hierzu ist der große Kürbis mit gelbem Fleisch am besten. Nachdem derselbe bis an Fleisch abgeschält und in zweifingerbreite und fingerlange Stücke geschnitten ist, werden diese lageweise, d. h. schichtweise, mit Salz bestrichen und zwölf Stunden hingestellt. Dann läßt man den Essig mit den Zwiebeln zum Kochen

kommen, die Kürbis, damit sie häßlich bleiben, teilweise darin eben durchlöcher, nimmt dieselben heraus, legt sie erkalten schichtweise mit den Gewürzen in den Topf, gießt den Essig fast darüber und bindet den Topf zu. Nach Verlauf von 8 Tagen wird der Essig aufgelöst und vollständig ausgekocht, fast aber die Kürbis gegessen, diese wie bei den Gurken mit einem Senfsaft bestrichen und fest zugemacht.

H. in St. Die Bestimmungen des oldenburgischen Jagdgesetzes vom 17. April 1897, welche auf Ihre Fragen Antwort geben, lauten: Artikel 1 § 1. Jedem steht das Jagdrecht auf seinem Grund und Boden zu. Jeder Eigentümer kann, wenn er für seine Person auf das Jagdrecht verzichtet, zum Protokoll des Amtes ein zu seiner Gutsgenossenschaft gehöriges Familienmitglied zum Jagdstellvertreter werrufen; er kann, wenn er die Jagdstellvertreter hat in Ansehung der Jagd die Stellung eines Eigentümers. Artikel 3 § 1 Abs. 1. Jeder Eigentümer kann die Ausübung der Jagd auf seinem Grundstücke mittels einer vom Amte zu beglaubigenden Erlaubnis anderen Personen gestatten. Artikel 6 § 1. Niemand darf, ohne eine von dem Amte seines Wohnorts auf seine Person ausgefertigte und nur für die gleiche Jagdarte bei sich zu führen, die Jagd auf fremdem Boden ausüben. Artikel 13. Der jagdberechtigte Grundeigentümer, der Pächter einer Jagd, sofern es nicht in dem Erlaubnischeine ihm vorbehalten worden, und jeder, dem es im Erlaubnischeine vom Grundeigentümer gestattet ist, darf Personen, welche eine Jagdarte besitzen, mit auf die Jagd nehmen.

Oldenburger in Bremen. Durch den Abdruck des von Herrn Thaden gedichteten Vereinsliedes des „Oldenburger Klub“ in Hamburg, das nach der bekannten Melodie „Wir halten fest und treu zusammen“ gesungen wird, erfüllen wir gerne Ihren Wunsch.

Wirf dich die Flut des Lebens fort
 An weiten, weiten Strand,
 Weißt ferne du vom Vaterort,
 Vom lieben Heimatort?
 Und trifft du dort ein Herz, das schlägt
 Fürs Oldenburger Land,
 Dem reiche Freud und bewegt
 Mit frohem Gruß die Hand.
 Du Oldenburger Blut, stets strebe,
 Du, du, du! Du, du, du!
 Das treue Freundeswort dich umwebe,
 Du, du, du! Du, du, du!

Uns treunt nur hure Strecke zwar
 Vom Jod- und Westerland,
 Wo Brand, wo Bismarck's treue Schar,
 Wo Ardenburg einst stand,
 Wo Stedingen fürs gute Recht
 Den Freiheitskampf gewagt,
 Der Friesen tapferes Geschlecht
 Als freies Volk gelagt.
 Seit Oldenburg zu jeder Stunde,
 Du, du, du! Du, du, du!
 So bin' es aus des Herzens Grunde,
 Du, du, du! Du, du, du!

In Hamburg sei der Klub das Band,
 Das alle verbindet ein',
 Ob du von Lübeck, Birkenfeld,
 Vom Münsterlande, sei dein,
 Stand keine Wege in dem Land,
 Wo hoch die Weiser rauscht,
 In jeinmalig dir Hochzeiland,
 Wir rufen freudig aus:
 Du, du, du! Du, du, du!
 Darauf das volle Glas erhebe,
 Du, du, du! Du, du, du!

Landwirtschaftlicher Terminkalender.

Wardenburg. Am Sonntag, den 10. September, nachmittags 6 Uhr, in Sparenbergs Gasthof zu Wardenburg. 1) Vortrag des Herrn Ministerialen Lehmkuhl über das Lagern des Getreides und dessen Verfüttung; 2) Rechnungsablage; 3) Verschiedenes.

daten aber ein willkommener, und so hege auch ich das feste Vertrauen zu Euch, daß Ihr wie im verflochtenen Jahre auch jetzt Euch wieder treu und fest bewähret und in der Stunde der Entscheidung, eingedenk der Ehre des oldenburgischen Namens, durch Mut und Tapferkeit dazu beitragen werdet, den deutschen Waffen Sieg und Ruhm, dem deutschen Vaterlande einen baldigen Frieden zu erringen.
 Gott mit Euch, Kameraden!

(ges.) August.

Ende April wurde die Elbe überschritten, und Anfang Mai kam das Stabsquartier der Brigade nach Flensburg. Der General Graf von Kanow führte das Kommando über die Oldenburger, Braunschweiger, Malbeder und Lipper. Diese Mannschaft wurde bezeichnet, als 2. Brigade-Reserve-Division zweiten Aufgebots. Als diese Truppen auf dem Kriegsschauplatz erschienen, waren die Dänen bereits aus Schleswig verschwunden. Sie hielten nur noch Alsen und die Verengung, welche Sonderburg gegenüberlag, besetzt. Der 2. Brigade fiel die Aufgabe zu, die Position bei Düppel zu verteidigen und die Hauptarmee gegen Angriffe von dieser Seite zu schützen. Dieser Aufgabe ist sie gerecht geworden. Hatten die Mannschaften auch keine Gelegenheit, an größeren Gefechten teilzunehmen, — einige kleinere sind weder von Bedeutung noch Interesse — so stellte doch die Bewachung einer bedeutenden Küstenlinie große Anforderungen an ihre Tüchtigkeit und pflichttreue Hingebung. So hatte der Großherzog recht, als er die Oldenburger, deren erste Abtheilung am 25. August in die Hauptstadt des Landes wieder einrückte, unter anderem mit den Worten begrüßte: „Ihr feste Bereitschaft zum Kampf und unermüdete Wachsamkeit im anstrengendsten Vorpollendienst vermochte diese Aufgabe mit Glanz zu lösen, und Ihr habt dies erreicht zur vollen Zufriedenheit Eures Kommandeurs. Indem Ich als Euer Kriegsherr Euch Meiner Anerkennung hierüber ver-

sichere, spreche Ich Euch zugleich Meinen und des Landes Dank und für das auch während des letzten Feldzuges bewiesene brave und ehrenhafte Benehmen aus.“

Zugewiesen hatten sich die deutschen Verhältnisse derartig gestaltet, daß ein baldiges Wiederansehen des alten Bundes als sicher gelten konnte. Es lag deshalb nahe, die militärischen Einrichtungen Oldenburgs jenen des alten Bundes anzupassen. Bei der Infanterie trat die Herabsetzung der Stärke am 1. Oktober 1850 ein. Verhängnisvoll war dies für das Offizierkorps. Sechs Offiziere mußten pensioniert oder auf Wartegeld gesetzt werden. Die Umgestaltung der Infanterie wäre für das Offizierkorps noch weit empfindlicher geworden, wenn nicht schon im Juli jenes Jahres sechs oldenburgische Offiziere ihre Entlassung genommen hätten, um in schleswig-holsteinische Dienste zu treten.

Es waren dies die Offiziere: von Wedderkopp, Protz, Decker, Hartmann, Heje und Starck. Adolf Starck widmete ihnen damals die schönen Worte: „Während die Nacht des Glanz und der Erniedrigung sinnenlos über unsren Häuptern hängt, ist solch eine freiwillige That einzelner Männer eine doppelte Erquickung. Das deutsche Volk wird aber Männer wie diese im Gedächtnis und ihre Namen in Ehren halten.“

Das Reiterregiment wurde nach und nach soweit vermindert, bis die überhaupt zulässige, niedrigste Stärke erreicht war. Nach der alten Bundeskriegsverfassung hatte Oldenburg bekanntlich für jeden Kavalleristen drei Infanteristen gestellt. Diesen keineswegs erfreulichen Zustand wollte der Großherzog nicht wieder herstellen, ganz abgesehen davon, daß bei der

*) Von den Genannten leben zur Zeit noch zwei in Oldenburg: Hauptmann a. D. Heinrich Hartmann (geb. 11. Februar 1818 zu Oldenburg) und Ges. Ober-Johann Peter Starck (geb. 17. April 1823 zu Schwartau).

Revision der alten Bundeskriegsverfassung höchstwahrscheinlich von dem „Herdelande“ Oldenburgs die Stellung eines Reiterregiments verlangt werden würde.

Die Demokraten im oldenburgischen Landtage aber waren anderer Ansicht. Dem Verlangen des ersten ordentlichen oldenburgischen Landtages, der im August 1849 versammelt war und die Sistierung der Reiterformation verlangte, gab die Regierung nach, da sie selbst nicht weiter vorgehen wollte. Dem 3. Landtage aber zeigte sie Widerstand entgegen. Dieser verlangte nämlich, die Kavallerie sollte abgeschafft und die Pferde sollten sofort verkauft werden.

Von dem Militär-Etat pro 1850, obgleich er ganz den Anforderungen des Bundes entsprach, wurden 65 000 Thaler gestrichen. Natürlich verweigerte die Regierung ihre Zustimmung. Der 4. Landtag strich von dem Militär-Etat abermals 19 000 Thaler und erklärte ebenfalls das Recht der Regierung in Betreff des Reiterregiments nicht an. Als der 5. Landtag zusammentrat, war der alte Bundesetat wieder in voller Kraft. Die Herrschaftlicher Demokraten war gebrochen, und der oldenburgische Landtag folgte nicht mehr blind ihrer Führung. Die Regierung konnte sich natürlich nicht mehr auf die Forderung des frankfurter Ministeriums besuchen. Sie erklärte aber dem Landtage, das Reiterregiment des Reiterregiments sei den Umständen nach zweckmäßig. Die Stellvertreter handelten klug, als sie den Militär-Etat bewilligten, ohne der Kavallerie überhaupt zu erwähnen. Der 6. Landtag bewilligte ebenfalls die geforderten Gelder bis 1854, ohne sich hinsichtlich der Kavallerie zu binden. Erst die Revision der Bundeskriegsverfassung, die bald darauf in Veranlassung des orientalischen Krieges vorgenommen wurde, regelte endlich die Frage, ob Kavallerie oder nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Immobil-Verkauf.

Im Auftrage der Frau Ww. Aug. Koopmann hieselbst habe ich das **Immobil** **Dfenerstraße Nr. 35** preiswert zu verkaufen.

Das Immobil besteht aus großem Garten, gut erhaltenem Wohnhaus und geräumigen Stallungen. Seiner Lage nach würde es sich besonders zum Betriebe einer Milchviehwirtschaft eignen.

Bergstr. 5. **Rud. Meyer,** Mediz. Dr.

Ausverdingung.

Gewecht. Die Genossen des sog. Brandendamms lassen am

Montag, den 11. September d. J.,

nachm. 5 Uhr, die Aushebung der Weggräben öffentlich mitbest. fordernd ausverdingen. Annehmlichste wollen sich an Ort und Stelle pünktlich einfinden.

Meinrenten.

Auktion.

Oldenburg.

Mittwoch, den 13. September d. J.,

morgens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangend,

in der Auktionslokalität an der Ritterstraße hieselbst folgende Sachen, als:

3 Küchengeräte, mehrere Sofas, Sessel, 1 Rohr- und Polsterstuhl, 1 u. 2 Stühle, 1 Tisch, 10 Kleiderchränke, Ausziehtische, Sofatische, 1 Nähmaschine, Bettstufen, große und kleine Spiegel, 1 Ladenstuhl, Waschtische, Betten, Bettstellen, Kommoden, viele Bilder, Hängelampen, Säulen- und Tischgeräte, 2 St. Defen, eine große Partie **Manufakturwaren** u.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

F. Lenzner, Auktionator.

Immobil-Zwangsvorsteigerung.

Wibbeshausen. Die sämtlichen Immobilien des Vollmeiers **Friedr. Heinr. Bargmann** zu **Suntlofen**, zur Gesamtgröße von 49 ha 40 ar 63 qm, wovon ca. 16,08 ha Acker- und Gartenland, 7,02 ha Wiesen, einst. ca. 9 Stück allerbesten Rindviehweiden an der Gunte, ca. 17 ha Laub- u. Nadelholz und ca. 7,06 ha unfrucht. Ländereien, nebst Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und 2 Feuerhäuser, im Dorfe **Suntlofen** belegen, werden am

Freitag, den 15. Septbr. d. J.,

vormittags 11 Uhr, im Lokale des Großherzoglichen Amtsgerichts hierf. zwangsweise verkauft.

C. Wehrkamp, Aukt.

Gewecht.

Empfehle in großer Auswahl zu den niedrigsten Preisen:

Jagd-Gewehre von 35 Mk. bis zu den feinsten.

Jagd-Munition, geladene Patronen aus der berühmten Gütler'schen Fabrik zu Fabrikpreisen.

Viehkeffel mit großer, tiefer Feuerung von 50 bis 300 Liter Inhalt.

Kochherde von 25 Mk. bis zu den feinsten.

Stuben-Defen in allen Preislagen.

Nähmaschinen in hochfeiner Ausführung.

Emaillierte und gußeiserne Töpfe, sowie sämtliche **Haushaltungsgerätschaften** billigst.

M. J. Snoek.

Geldchränke.

Garantiert feuer-, fall- und diebesicher.

Bestes Fabrikat. Billigste Preise.

W. M. Busse,

Hofschlossermeister,

Mattenstraße 7a-b.

Fernsprecher 161.

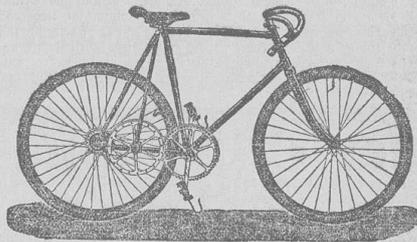
Ueber alle Konkurrenz erhaben.

„Libelle“

Grösste Garantie.

ist fraglos das Rad der Zukunft.

Mod. 1899.



Mod. 1899.

Sehr einfach und schön.

Mässige Preise!

Best konstruiertes kettenloses Fahrrad!

Wunderbar leichter und ruhiger Gang.

Die grossartigen Leistungen der „Libelle“ auf der Rennbahn, wie z. B. beim 24 Stunden-Rennen (im Grossen Preis von Berlin), beweisen zur Genüge die Vorzüge gegen die anderen kettenlosen Räder, welche fast alle die Rennbahn scheuen.

Neudammer Fahrradwerke.

Georg Mechler & Co., Neudamm.

Für Oldenburg:

Th. Wolkenhaar, Auguststrasse 7.

Jeder denkende Mensch muss staunen über meine Leistungsfähigkeit. Sparsame

Männer

werden gebeten, diese Ankündigung vertrauensvoll zu beachten. Nicht immer ist teure Ware auch die beste; vielmehr kann ein Grosshändler oft infolge grosser Abschlüsse auch zu niedrigen Preisen etwas Gutes liefern. Da mir zum in erster Linie daran liegt, feste, dauernde Kunden zu gewinnen, so muss ich selbstverständlich eifrig besorgt sein, dass alle Kunden zufrieden sind, sonst würden die Nachbestellungen ausbleiben. Hoffentlich gelingt es mir, jedem Raucher überzeugend meine Leistungsfähigkeit zu beweisen. Umtausch gern gestattet oder Geld zurück auf Heller und Pfennig.

Angebot:

400 Cigarren und Cigarrillos

versende ich für nur

7 Mark 60 Pfg. frei ins Haus.

Keine Verzollung. Kein Porto. Keine Verpackung.

Kein Pfennig Unkosten.

Nur durch Massenabsatz ist es möglich, vorzügliche Ware so preiswert zu liefern. Ausserst günstige Bezugsquelle für Wirte, Händler und Privateute. Das Paket mit 400 Stück enthält mehrere der beliebtesten Sorten. Versand täglich nach allen Orten des deutschen Reiches gegen Postnachnahme ohne weitere Unkosten.

Briefe mit Zeugnissen kommen täglich.

So schreibt zum Beispiel Herr Eigentümer und General-Agent Menke: „Seit ich die Zettel verteilt habe, laufen mir die Leute das Haus ein um Ware“ usw. Agent O. Henrich: „Die mir gesandten Cigarrillos haben überall Beifall gefunden, und bitte ich Sie... (folgt Bestellung)“. Agent H. Spöhr: „Mit Ihrer Sendung bin ich zufrieden, ich hoffe, einen grossen Absatz zu erzielen“. Agent A. Spiegel: „Im Besitz Ihres Paketes teilte Ihnen mit, dass mir gesandte Muster sehr gut gefallen“ usw. Agent H. Volk: „Ich bin bereit, den Vertrieb Ihrer wertvollen Cigare anzunehmen; ich bin durch Ihre Bedingungen zu der festen Ueberzeugung gelangt, dass Sie ein Mann sind, den man ehren und achten muss“. Agent F. Siekert: „Hatte das Vergnügen, Ihre vorzügliche Ware durch einen Kollegen kennen zu lernen“ usw. Agent J. Dietrich: „Mit den Cigarren, welche Sie mir sandten, bin ich sehr zufrieden...“ folgt neue Bestellung. Agent Schadock: „Die Probe ist fast vollkommen und ganz entspreche“. Agent H. Müller: „Noch muss ich bemerken, dass sämtliche Marken sehr gut sind. Agent Heinrich Schippel: „Mein Bruder übergab mir die Cigarren; da nun immer wieder danach gefragt wird, so werden Sie auch mir diese Sorte senden“. Agent Gossman: „Beide Sorten fanden meine volle Zufriedenheit“. Agent J. Fladung: „Erhaltene Marken sind vorzüglich“. Grosshändler A. Kleemann: „Ihre Ware ist spottbillig, grandtreal; damit kann jeder Händler grosse Summen verdienen. Sie übertreffen alle Fabrikanten“. Grosshändler Carl Cors: „Die waren vorzüglich und gut, so billig und gut habe ich noch nie gekauft; ich werde von jetzt an immer von Ihnen beziehen“. Viele Reisende, Händler und Ladeninhaber sind meine ständigen Kunden.

Ein Grossist in Sachsen erhielt von mir über 100000 Stück von einer Sorte. Ein Grossist in Bayern erhielt ebenfalls über 100000 Stück von einer Sorte. Ein Grossist in Hamburg erhielt über 200000 Stück, ein anderer Grossist erhielt innerhalb 6 Monaten von einer einzigen Sorte über 400000 Stück.

Jeder Privatmann und Raucher bestelle sofort 400 Stück für 7 Mark 60 Pfg. gegen Postnachnahme frei ins Haus ohne weitere Unkosten. Schreiben Sie Ihre und meine Adresse bitte deutlich und genau.

G. Ernst Tönnies,

Grosskaufmann für in- und ausländische Spezialitäten in Hamburg.

Heirat. 300 Damen mit gr. Ver. mögen wünschen Heirat. Prosp. umjoust. Journal Charlottenburg 2.

Moorhausen, Gem. Altenhutorf. Zu verk. e. schöne Laune, i. d. nächst. Tg. kalb. Ww. Geyer. Jedeloh. Empf. meinen angehörten Eber zum Dedon. Germ. Jacobs, Wildenlohsweg.

Bremen. **Hansa-Haus,** Restaurant I. Ranges, Hotel und Pension, in unmittelbarer Nähe des Central-Bahnhofs belegen, empfiehlt sich durch seine bekannte, hervorragende Küche allen Bremen besuchenden Fremden bestens. — Diners und Soupers von mittags 12 bis abends 12 Uhr stets zum Separat fertig zu Mk. 1,—, Mk. 1.50 und Mk. 2.—. Grösste Frühstücks- und Abendkarte. **C. Gissel.**



Zur Jagdaison bringe mein Waffenlager in freundl. Erinnerung; dasselbe enthält eine schöne Auswahl in einfachen und doppelten Centraffenern, Drillingen usw. in allen Preislagen.

Ferner empfehle Revolver, Flobert-Leichtgesch. und Flobert-Pergerole in großer Auswahl. Rindhäute, Patronentaschen und sämtliche Munition zu billigen Preisen. Parfümerie, Pat. Adler-Waare.

Aug. Köppens, Büchsenmacher, Mattenstraße 22.

Patente besorgen und verwerten **H. & W. Pataky** Berlin NW. Luisen-Strasse 25. Geogr. 1882. Bis jetzt über 30000 Patente zu Anmeldungen. Verwertungsverträge für ca. 2 1/2 Millionen M. Auskauf u. Prospekt gratis.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekürzte in 30. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rat Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung für 1 Mk. in Briefmarken. Curt Röber, Braunschweig.

10 Pfd. fetten Speck für 6,80 Mk.
10 Pfd. durchgw. Speck für 6,80 Mk.
10 Pfd. reines Flomenschmalz für 6 Mk.

Oldenburg i. Gr. Joh. Bremer.

Guten Portwein in Demijohn pr. Lit. 1,20 Mk. pr. Fl. 1,00 Mk.

Samos-Ansbruch pr. Fl. 1,00 Mk.

Samos-Muscato pr. Fl. 85 s.

Marcas-Julia (roter Tischwein) pr. Fl. 60 s. bei 10 Fl. 55 s.

Ferner gut abgelagerte Bordeaux-, Rhein- und Moselweine in jeder Preislage empfiehlt

Aug. Scheele, Domerschweizer.

Institut Dr. Goldmann, Hamburg, Burchard 34.

Einjährigen-Examen.

10. October Beg. d. Semesters.

971 Schüler befaßten seit 1870.

(1890: 36; 1891: 42; 1892: 42;

1893: 49; 1894: 40; 1895: 33;

1896: 22; 1897: 29; 1898: 30.)

Ges. Verzeichn. m. jed. einz. Schüler.

Pension (Prospecte).

Haus mit schönem Garten an der Humboldtstraße preiswert zu verkaufen.

E. Memmen, Aukt.

Äpfel.

freich geschüttelt, kaufe bis Ende October. Bahn. fr. Oldenburg.

Carl Wille, Fruchtweinkellerei,

Süntestraße 26.



Preislisten mit 700 Abbildungen

verbindet franco gegen 30 s. (Briem.) die Chirurg. Gummivarren u. Bandagenfabrik von Müller & Co., Berlin S., Prinzenstraße 43.

3. Beilage

zu No 212 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 9. September 1899.

Auferstehung.

Roman von Leo N. Tolstoj.

Originalüberetzung aus dem Russischen von Dr. Adolf Heß.
(Nachdruck verboten.)

72) (Fortsetzung.)
Wendts begann man sich bald nach dem Essen im großen Saale, wo wie bei einer Vorlesung Reihen von Stühlen mit hohen, geschnitzten Lehnen und vor dem Tisch ein Sessel und ein kleiner Tisch mit einer Karaffe Wasser für den Prediger aufgestellt waren, zu der Andacht zu ver sammeln, bei welcher der Fremde Kiewerker predigen sollte.

An der Aufsicht des Saales standen teure Equipagen. In dem Saal mit reiner Einrichtung saßen Damen in Sammet, Seide und Spitzen, mit künstlichen Hauttönen und hart geschnittenen Taillen. Zwischen den Damen saßen Herren, Militäre und Staatspersonen und fünf Leute niedriger Herkunft: zwei Hausbedienten, ein Krämer, ein Leutnant und ein Kupfer-Kiewerker, ein kräftiger, ergatterter Mann, sprach energisch, seine Worte gut und schnell. Er sprach darüber, daß unsere Sünden groß seien, die Strafe für sie aber so schwer und unermesslich sind, daß man in Erwartung dieser Strafe nicht weiterleben könne. „Denken wir nur, liebe Schwelmer und Brüder, an uns, an unser Leben, an das, was wir thun, wie wir leben, wie wir den lieben Gott ergötzen, welche Leiden wir Christus bereiten, jo begreifen wir, daß es keine Verzeihung, keine Erlösung für uns giebt; daß wir alle dem Verderben geweiht sind. Ein schreckliches Verderben, ewige Qualen warten unser,“ sagte er mit zitternder, weinerlicher Stimme. „Wie soll man Rettung finden? Brüder, wie soll man Rettung finden vor diesem schrecklichen Feuer? Es hat bereits das Haus ergriffen, und einen Ausweg giebt es nicht mehr.“

Er schweig; wirtliche Thränen liefen über seine Wangen. Schon acht Jahre lang fühlte er jedes Mal, wenn er bis zu dieser Stelle seiner Rede gekommen war, die ihm sehr geübt, unfehlbar einen Krampf in der Kehle, ein Krämpfen in der Nase, und aus seinen Augen stießen Thränen. Und diese Thränen rührten ihn noch mehr. Im Zimmer erkönte Schluchzen. Die Gräfin Jelaterina Iwanowna sah an Mosaiskischje, hatte den Kopf auf beide Hände gestützt, und ihre beiden Schultern zitterten. Der Rutscher sah erkrankt und erschreckt auf den Deutschen, als wäre der ihm an den Wagen gefahren und weiche nicht aus. Die Mehrzahl der Anwesenden sah in eben solcher Pose wie die Gräfin Jelaterina Iwanowna da. Wolfs Tochter, die dem Vater gleich, lag auf den Knien und bedeckte das Gesicht mit den Händen.

Der Redner enthalte plötzlich sein Gesicht und rief auf ihm ein Lächeln hervor, das einem wirtlichen sehr ähnlich war und demjenigen gleich, durch welches Schanzpfeiler Fremde ausbränden; dann begann er mit lustlicher, zartlicher Stimme: „Aber es giebt eine Rettung. Und sie ist leicht und eitel Freude. Die Rettung ist das für uns vergossene Blut des einzigen Sohnes Gottes, der für uns gelitten hat. Seine Leiden, sein Blut erretteten uns. Brüder und Schwelmer!“ begann er wieder mit Thränen in der Stimme, „danken wir Gott, der seinen eingeborenen Sohn zur Erlösung des Menschengeschlechtes gab. Sein heiliges Blut...“

Neuschjadow empfand ein so quälendes Gefühl, daß er leise aufstand, mit finsternerem Gesicht auf den Zehenspitzen hinausging und sich in sein Zimmer begab.

74. Kapitel.

Am nächsten Tage hatte Neuschjadow sich kaum angekleidet und schied sich eben an, nach unten zu gehen, als der Lakai ihm die Karte des mostauer Advokaten brachte. Der Advokat war in eigenen Angelegenheiten gekommen und wollte gleichzeitig bei der Unternehmung des Prozeßes der Maslowa im Senat zugegen sein, wenn der Prozeß bald verhandelt würde. Das Telegramm, welches Neuschjadow ihm geschickt, hatte ihn verfehlt. Als er von Neuschjadow hörte, wann der Prozeß der Maslowa verhandelt würde und welches die Senatoren wären, lächelte er.

„Sind gerade alle drei Senatoren, wie sie im Buche stehen,“ sagte er. „Wolf — der petersburger Beamte. Stoworodnitow — der gelehrte Jurist und Be — der praktische Jurist, der bewegter lebendiger als alle anderen ist,“ sagte der Advokat. „Auf ihn hoffe ich am allermeisten. Nun, wie sieht's denn in der Kommission für Wittelsge?“

„Ich fahre heute zum Baron Worobjew; gestern konnte ich keine Audienz erlangen.“

„Nun, das ist schön; dann fahren wir zusammen. Ich begleite Sie hin.“

Nach bevor Neuschjadow abfuhr, begegnete ihm im Flur ein Lakai mit einem französischen Schreiben an ihn von Mariska: „Um Ihnen Spaß zu machen, habe ich gänzlich gegen meine Grundbesitz gehandelt und bin bei meinem Vorne für Ihre Schatzkassenscheine eingetreten. Da ergab sich, daß diese Person möglichen Falls sofort in Freiheit gesetzt werden kann. Mein Gatte hat an den Kommandanten geschrieben. Kommen Sie also ganz bestimmt! Ich erwarte Sie.“

„Also ich werde Sie hinführen,“ sagte der Advokat, als sie auf die Freitreppe hinausgetreten waren, und ein schönes Mietsfuhrwerk, das der Advokat genommen, an die Treppe heranfuhr.

Der Advokat sagte dem Rutscher, wohin er fahren solle, und die schönen Pferde brachten Neuschjadow schnell zu dem Hause, welches der Baron Worobjew bewohnte. Der Baron war zu Hause. Im ersten Zimmer stand ein junger Beamter in Uniform mit übermäßigem langen Halse und vorliegendem Adamsapfel; außerdem waren zwei Damen im Zimmer.

„Ihr Name?“ fragte der junge Beamte, indem er ungewöhnlich leicht und grazios von den Damen zu Neuschjadow herüberkam.

Neuschjadow nannte seinen Namen.

„Der Baron hat von Ihnen gesprochen. — Sofort!“

Ein Adjutant trat in die geöffnete Thür und geleitete eine verweinte Dame in Trauer hinaus. Die Dame ließ mit ländernen Fingern ihren hochgehobenen Schleier herunter, um ihre Thränen zu verbergen.

„Bitte,“ wandte sich der junge Beamte an Neuschjadow, trat mit leichten Schritten zur Thür des Kabinetts, öffnete sie und blieb in ihr stehen.

Nach seinem Eintritt in das Kabinett, befand sich Neuschjadow einem häßlichen, kurz geschnorenen Mann im Ueberrock gegenüber, der im Ueberrock an einem großen Schreibtisch saß und fröhlich vor sich hinlächelte. Sein gutmütiges Gesicht fiel besonders durch seine rote Farbe bei einem weißen Schuhaar- und Badenbart auf; es vergoz sich bei Neuschjadows Anblick zu einem gutmütigen Lächeln.

„Freut mich sehr, Sie zu sehen; wir sind alte Bekannte und Freunde von Ihrer Mutter her. Habe Sie als Knabe und dann als Offizier gekannt. Nun, sehen Sie sich und erzählen Sie, womit ich Ihnen dienen kann. Ja, ja,“ sagte er, den grauen Kopf schüttelnd, als Neuschjadow die Geschichte Fedotins erzählte. „Neben Sie, neben Sie, ich verlese alles; ja, ja, das ist in der That rührend. Haben Sie denn ein Gnadengesuch eingereicht?“

„Ich habe es angelehrt,“ sagte Neuschjadow und zog das Gesuch aus der Tasche, „aber ich wollte Sie bitten, in der Fassung, dadurch besondere Aufmerksamkeit auf die Sache zu lenken.“

„Daran haben Sie recht gethan. Ich werde die Sache jedenfalls selbst vortragen,“ sagte der Baron und brühte dabei ein Mißgeschick aus, das seinem fröhlichen Gesichte garnicht anstand. „Sehr rührend! Sie war offenbar ein Kind; der Mann ist grob mit ihr umgegangen, das hat sie abgesehen; dann ist die Zeit gekommen, wo sie sich lieb gewonnen haben... Ja, ich werde das vortragen.“

„Graf Iwan Michailowitsch sagte, er wolle bitten...“ Neuschjadow hatte kaum diese Worte ausgesprochen, als sich der Gesichtsausdruck des Barons veränderte.

„Uebrigens reichen Sie Ihr Gesuch bei der Kanzlei ein, ich werde thun, was ich kann,“ sagte er zu Neuschjadow.

In diesem Augenblick trat der junge Beamte, der offenbar mit seinem Gang telelektisch, ins Zimmer.

„Die Dame bittet, Ihnen noch zwei Worte sagen zu dürfen.“

„Nun, bitten Sie sie herein! Ach, mein Lieber, wieviel Thränen bekommt man hier zu sehen; wenn man nur alle trocken könnte! Man thut, was man kann.“

Die Dame trat ein.

„Ich habe vergessen, Sie zu bitten, es nicht zuzulassen, daß er die Tochter weggeht; sonst wird er für alles...“

„Ich habe ja gesagt, daß ich es thun will.“

„Baron, um Gottes Willen, retten Sie die Mutter!“ Sie ergriß seine Hand und begann sie zu küssen.

Soll alles gehen.“

Als die Dame hinausging, begann Neuschjadow, sich ebenfalls zu verabschieden.

„Wir thun, was wir können. Werden uns mit dem Justizminister ins Vernehmen setzen. Der wird uns Bescheid geben, und dann thun wir, was möglich ist.“

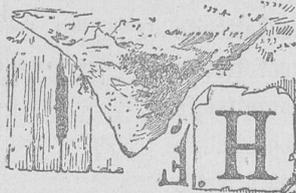
Neuschjadow ging hinaus und trat in die Kanzlei. (Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.

Landerkirche.

Am Sonnabend, den 9. September:
Abendmahlsgottesdienst 8 Uhr: Pastor Bultmann.

Bilderrätsel.



Wortspiel.

Zwei Wörter sind. Das erste behagt der Junge selten; Doch wenn's mit einem Schnäpschen kommt, läßt man's schon eher gelten. Das andre wächst auf Büumen, Will was Bestimmtes meinen. Das Gischlauf ist's, das Buchenlaub. — Nicht Land im allgemeinen.

Nun merk! Dem ersten Worte Müßt andern Kopf du geben, Und müßt es mit dem alten Kopf Dann Flug an's zweite Leben, — Nun aus uralten Märchen Ein Weis ist zu schauen, Ein Nummerhat, ein Witterich, Gefährlich für die Frauen.

Auflösung der Rätsel in Nr. 206 b. Bl.:
Des Bilderrätsels: Kirchenvorwand.
Des Silbenrätsels:

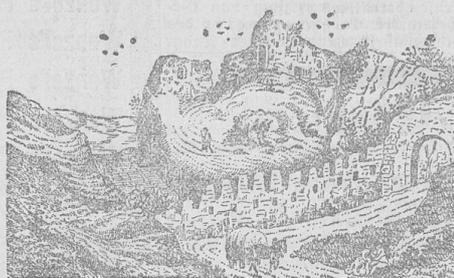
- Rubens
- Emmerich
- Beitil
- Enbbie
- Nemesis
- Teterow
- Birani
- Chering
- Büpperitrich
- Borneo
- Gitel
- Camos
- Erzagerewist
- Labogaqe
- Erandi
- Regenbogen

Bewertung — Punkte

Bewertung — Punkte

Spiel- und Rätsellecke.

Bergerbild.



Die Bergirine hat Ähnlichkeit mit Herrn Knackmeyers Schwiegermutter! — Wiezo?

Denksprüche.

Lufs Glück sich hoffend früten,
Das ist ein schweres Stück, —
Des Zufalls Flug Bemühen
Giebt oft Erjas für's Glück. G. Nolte.

So wie es selten Komplimente giebt ohne alle Lügen, so finden sich auch selten Grobheiten ohne alle Wahrheit. Kesting.

Die Erfahrung, die man teuer bezahlt, hat erst Gewicht; Die uns geschenkt wird, will man nicht. Holtei.

Es funkeln drei fremdliche Sterne
Aus Dunkel des Lebens herein;
Die Sterne, die funkeln so freundlich,
Sie heißen: Lieb, Mitleid und Weisheit. Körner.

Die Weissten, wenn sie dich um Rat fragen, sind gewöhnlich schon entschlossen, zu thun, was ihnen beliebt. Rippe.



Jeder Dame gefallen

unser garantirt sollen schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffe, die wir direct an Private zu billigsten Preisen versenden und franco Danz & Co., Barmen 438 bemustern.

Barmen 438

